



Wertesjähriger Abonnementssatz in Breslau 2 Thlr. außerhalb inkl.
Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer
fünfstelligen Zeile in Beitragszeit 1½ Sgr.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Beziehungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 439. Morgen-Ausgabe.

Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trenkert.

Freitag, den 20. September 1867.

Einsadung zur Pränumeration.

Indem wir zu dem am 1. October beginnenden neuen Abonnement ergeben einladen, zeigen wir zugleich an, daß wir für das Feuilleton unserer Zeitung

den neuesten Roman Gustav vom See's:

"Arnstein"

erworben haben. Derselbe wird, mit dem 1. October beginnend, im Laufe des Quartals vollständig zum Ablauf kommen.

Unsere geehrten Abonnenten gelangen also gratis in Besitz dieses interessanten Romans, der in der Buch-Ausgabe 3 Bände umfassen wird.

Wir ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir bei Beginn des Quartals in der Lage sind, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnementssatz beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

Breslau, im September 1867.

Die Expedition.

Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

XLII.

Die Armee des Kronprinzen erhält wieder die Hauptrolle. — Die Dispositionen derselben für den erwarteten Kampf. — Der Abzug Benedek's von Olmütz. — Avantgarde-Gefecht bei Kraliz.

Erwähnt der Leser die im vorigen Briefe geschilderte Situation aller drei preußischen Armeen am 9. Juli, so wird derselbe ohne Schwierigkeit selbst erkennen, daß für die nächste Zeit der Armee des Kronprinzen die taktische Hauptrolle zufallen müsse. Während die beiden anderen Armeen durch die höchsten Anstrengungen im Marschieren so schnell als möglich die ihnen für den Süden angewiesenen Richtungen zu durchheilen und dabei höchstens die Bewaffnungen der Artillerie von den bald nach Wien zu abgerückten Cavalleriemassen niedergeworfen hatten, konnte es Angehörige der möglicherweise noch bis über 100,000 Mann sich bei Olmütz sammelnden Nordarmee leicht zu neuen, sehr blutigen Kämpfen kommen. An einem Sturm auf die starke Festung wurde selbstverständlich gar nicht gedacht. Zeigte aber die Nordarmee noch die Kraft, um auch außerhalb derselben in ihrer jetzigen ganzen Stärke sich mit dem Kronprinzen zu messen, so war in Erwägung der höchstens 80,000 Mann starken 3 Armeecorps derselben ohne Verbindung mit der 1. Armee und in Berücksichtigung der nicht gebotenen taktischen Offensiv folgender Plan allerdings der allein räthliche: „Man wollte strategisch so lange offenso verfahren, als es nötig war, um die ferneren Absichten des Feindes zu erforschen. Zug er sich von Olmütz ab, so mußte man sich seinen eigenen Verbindungen mit dem Prinzen Friedrich Carl nähern und konnte ihn versuchen; zeigte Benedek indes Wiene zum Kampfe, so mußte er in einer Defensivstellung erwartet und in dieser der Kampf ausgenommen werden.“

Um eine solche Stellung zu erlangen, ohne gleichzeitig die strategische Offensive nach Prerau aufzugeben zu müssen, ging daher die Disposition der Führung der 2. Armee dahin: „bis zum 15. Juli in der Gegend von Prohnitz zu einem eventuellen Kampfe sich bereit zu machen“. Prohnitz liegt etwa 3½ Meile südöstlich von Olmütz, ungefähr ebenso weit westlich von Prerau und gleichzeitig an der Straße nach Brunn; etwa 8 Meilen von dieser Stadt, welche das Hauptquartier des Königs und das Centrum der Armee des Prinzen Friedrich Carl um diese Zeit erreicht haben mußten. Um sich zu stärken, beorderte man noch die Division Bästrow von der Elbe heran, als diese eben Verluste machen wollte, mit dem eroberten österreichischen Geschütz und Munition die Festungen derselbst zu beschließen. Die Division Prondzynski blieb nun allein hier zurück und sicherte weiter die Verbindung mit den jenseits der Elbe von unserer Landwehr bereits besetzten Stäppen. Dem obigen Plan gemäß mußte nun die Division Bästrow auf Gewitsch, das 1. Armeecorps (rechter Flügel) auf Urtschitz, das 5. Armeecorps auf Plumenau (1 Meile nordwestlich von ersterem, das 1½ Meilen südlich von Prohnitz liegt), die Division Hartmann über Plön und die Gardes (Reserve) auf Goniß (4 Meilen nordwestlich von Prohnitz) marschieren.

Als in der vorbezeichneten Weise die Truppen der zweiten Armee beinahe in ihre neuen Stellungen eingerückt waren (am 14. Juli), trafen beim Hauptquartiere des Kronprinzen verschiedene Meldungen, der die Avantgarde auf Prohnitz bildende Cavallerie-Division Hartmann ein, welche den begonnenen Abmarsch der feindlichen Nordarmee von Olmütz über Prerau nach dem Süden bekundeten. Es hatte an diesem Tage eine Escadrone des 1. Leibhusaren-Regiments ein sehr glückliches Gefecht bei Kraliz (zwischen Prohnitz und Dobitschau) mit überlegener sächsischer Cavallerie zu bestehen. Dieselbe war augenscheinlich bis zu dem genannten Orte rechts heraus detachirt, um den Abmarsch über Prerau und Goniß zu decken.

Der Kronprinz befand sich an diesem Tage in Goniß und begab sich zum 5. Armeecorps nach Neustift, als er hier die oben angeführten Nachrichten erhielt. Wollte man diesen Abmarsch verhindern, demselben entwegen in die rechte Flanke fallen, so war der nächste Schritt, der geboten erschien, „sich des Defilee's bei Dobitschau, des großen Überganges über die March und der Straße von hier nach Prerau zu bemächtigen“. Der Kronprinz befahl daher, daß vom 1. Armeecorps, welches dem Feinde hiernach am nächsten stand, eine Infanteriebrigade sofort vorgehen sollte, um das genannte Defilee zu gewinnen und besetzt zu halten, während die Cavallerie-Division Hartmann über Dobitschau hinaus einen Vorstoß gegen Prerau zu machen habe.

Nachdem dieser Befehl gegeben war, trafen von der Seite der Cavallerie-Division weitere Meldungen über den Feind ein, welche die Situation noch entschiedener aufklärten. Man hatte erfahren, daß der Abmarsch der ganzen Benedek'schen Armee aus Olmütz und Goniß in voller Ausführung begriffen sei und es wurden dadurch diejenigen Corps der Kronprinz-Armee, welche noch mehr zurück und weiter nördlich standen, für ihren bisherigen Zweck: „den Vormarsch gen Olmütz“ neutralisiert. Es waren dies die in der Reserve stehenden Gardes und das von Königswitz anrückende 6. Armeecorps. Diese beiden Corps erhielten daher die Weisung, die bisherige Richtung sofort zu unterbrechen und sich mehr südwärts zu dirigiren, um der Armee des Prinzen Friedrich Carl nunmehr als Schelten zu dienen und diese eventuell zu unterstürzen. Den 15. Juli marschierten daher die genannten Corps bereits nach

Lettowitz und Boskowitz und kamen dadurch an die Brünner Eisenbahn und hinter den linken Flügel der in und um Brunn damals stehenden 1. Armee.

Nachdem wir den Abmarsch jener Corps begleitet, wenden wir uns wiederum zu der March zurück. Der kronprinzliche Befehl für einen Theil des 1. Armeecorps und die Cavallerie-Division konnte nach den zuletzt eingegangenen Nachrichten möglicherweise zu einer neuen Schlacht führen, sobald man an der March und unmittelbar jenseits derselben nicht bloß auf die Vorhut, sondern auf die Massen der Armee Benedek's stieß. Das ganze 1. und 5. Armeecorps mit der Cavallerie-Division mußte daher sich für den 15. Juli zu blutigen Kämpfen bereit halten, da der Führer der 2. Armee auf einem Anprall gegen die rechte Flanke des nach Süden marodirenden Feindes bestand. So bezog in Erwartung bevorstehender Ereignisse am Abend des 14. Juli die Cavallerie-Division ihre Bivouaks bei Prohnitz, während das Schlesische Kürassier-Regiment Nr. 1 bis über Kraliz hinaus als Flügel vorgeschickt wurde. In der Dunkelheit stießen die Kürassiere auf feindliche Infanterie-Massen. Ein Gardee wurde gesprengt; doch die Finsternis verhinderte weitere Resultate und die Fortsetzung des Kampfes mußte bis zum Morgen verschoben werden. Das Regiment verlor 2 Offiziere tot, 3 verwundet, außerdem 15 Mann. Das war der Vorabend der

blutigen Gesichte von Dobitschau und Roketnitz.

„Im vollen Widerspruch mit der Wiedlung, die in einigen Blättern mit besonderer Hartnäckigkeit in verschiedenen Varianten zum Besten gegeben wird, daß Garibaldi sich bereits an der römischen Grenze oder gar schon vor den Thoren Roms befände, können wir auf's Beste versichern, daß der General zu Genestrelle im Lombardischen in der Villa des Senators Pallavicino für einige Zeit seinen Aufenthalt nahm. Wir ergreifen diese Gelegenheit, das Publikum zu warnen, sich nicht durch falsche Gerüchte täuschen zu lassen.“

Die französischen Blätter fahren zum Theil fort, ihren Ärger über die badische Adresse ziemlich offen zu erkennen zu geben; insbesondere thut dies die „Opinion nationale“, während die „Presse“ und die „France“ es vorziehen, vor Allem an dem zwischen Preußen und dem Fürstentum Waldeck abgeschlossenen Staatsvertrage ihren Witz zu üben. Sie vermissen in dem Vertrage nur einen Paragraphen, nämlich die Verabredung des Preises, für welchen der Fürst von Waldeck seine Souveränitätsrechte dem König von Preußen in Pacht giebt. Obwohl nun dieser Paragraph fehlt, sind sie doch von vornherein überzeugt, daß der ganze Vertrag etwas viel Schlimmeres ist, als der Verlauf Luxemburgs durch den König von Holland. Da die Bevölkerung von Waldeck vor Allem auf die Annexion des Fürstentums gedrängt hat, wird natürlich verschwiegen. Die „France“ findet nicht Worte genug, den Heißhunger zu zeichnen, mit welchem Preußen selbst die harmlosen Christen fort und fort verschlingt.

Dem gegenüber verbient allerdings die Resignation Anerkennung, mit welcher sich der „Monde“ in die Lage der Dinge findet. Da es sich nämlich nun einmal um nichts Anderes handelt, als zu wissen, ob Deutschland preußisch oder österreichisch sein werde, so erklärt er, es wäre ihm freilich das Letztere lieber gewesen, indeß habe Österreich das Unglück gehabt, der Revolution zu mißfallen und so müsse man sich nun auch darein ergeben. Daß die Deutschen bei der Wahl zwischen preußischer Hegemonie und französischer Prädominanz sich für erstere erklären, sei wohl natürlich. — Was die Gerüchte über einen Ministerwechsel in Frankreich betrifft, so sind dies eben bis jetzt noch Gerüchte. Daß Fürst Latour d'Aubergne es abgelehnt habe, an Moustier's Stelle zu treten, weil die Situation noch zu wenig gellärt sei, als daß ein Minister des Neueren schon jetzt Aussicht auf eine langdauernde konsequente Wirklichkeit hätte, wird zwar der „A. Z.“ versichert; indeß weiß auch sie zu leugnen, daß Lafayette Lust habe, das Ministerium zu übernehmen, für das er sich besondere Fähigkeiten zutraue, daß man ihn aber für die höchst wichtige Vorbereitung und spätere Leitung der im Jahre 1869 stattfindenden Wahlen zum gesetzgebenden Körper aussparen wolle. Daß Rouher mit seiner Rede zu Villault's Ehren in Nantes entschieden Fiasco gemacht hat, wird von allen Journalen versichert.

Von den englischen Blättern ist die preußische Thronrede bekanntlich sehr günstig beurtheilt worden. Der „Spectator“ insbesondere begleitet dieselbe mit verdienten Worten:

„Ihre Schwiegsamkeit ist es, die imponirt . . . Der König von Preußen, das wird offenbar, ist nicht der Erquickende in Deutschland, er ist der Erfrische . . . Es muß alle unparteiischen Gemüther Europas über die Folgen der Einigung Deutschlands beruhigen, wenn sie leben, daß der Anstoß zur Einheit nicht vom Centrum, sondern von der Peripherie kommt. Wenn das Wasser am Seiter ist, wird seine Kristallisation durch die Verührung mit einer Nähnadel oder irgend einer Stahlspitze präzipitiert, sagen die Physiker. Eine französische Schwertspitze würde genau dieselbe Wirkung auf die Kristallisation der deutschen Staaten haben.“

Die Zustände in Spanien werden hinsichtlich charakterisiert durch die Nachricht, daß die Regierung seit circa drei Wochen sämmtliche Drucksachen aus dem Auslande auf der Grenze hat confisieren lassen. Mode-Zeitungen, wissenschaftliche Blätter und Unterhaltungslecturen sind davon nicht ausgeschlossen.

Unter den Nachrichten aus Amerika haben wir zunächst die von einem Sieg der Brasilianer über die Paraguayaner bei Matto Grosso zu verzeichnen, freilich mit der Erwartung, daß dieselbe wohl ebenfalls wieder dementirt werden wird. Aus San Domingo meldet man von einer größeren Rebellion mehrerer Städte gegen Salnave. Dem Vernehmen nach wäre die Präsidentschaft Cabral angeboten worden und Salnave auf der Flucht. Man agitirte für eine Union zwischen Hayti und San Domingo. — Die neueste westindische und südamerikanische Post meldet wenig Wichtiges. In Peru war der Congres noch versammelt. Nach der neuen Constitution der Republik wird es keiner religiösen Gemeinschaft außer den Katholiken gestattet, öffentlichen Gottesdienst zu halten. Nur der Congres kann Auflagen erheben. Die Nation ist für Verpflichtungen in Verträgen, die ohne Zustimmung des Congresses geschlossen, nicht verantwortlich. Die Amtsperiode des Präsidenten dauert 5 Jahre. Im Uebrigen war die Ruhe des Landes mehr von innen als von außen gefährdet. Die Furcht vor einem Angriffe der Spanier hatte sich gelegt. Dafür spülten aber vielfache Aufstands- und Verschwörungsgerüchte.

Deutschland.

= Berlin, 18. Sept. [Die Adresse. — Das rechte Centrum. — Dr. v. Schweizer. — Das einflussreiche Porto. — Erst seit gestern Abend wußte man in Abgeordnetenkreisen, daß der schon fast aufgegebene Gedanke, eine Adresse auf die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages zu erlassen, nicht nur wieder aufgenommen, sondern auch zur That werden sollte. In der Fraction der National-Liberalen regte gestern Abend der Abgeordnete Miquel diese Frage an und hatte auch sofort den Entwurf bei der Hand. Es zeigte sich natürlich auf Seiten der Mitglieder welche dem preußischen Abgeordnetenhaus angehören, Becker, v. Hennig u. Widerspruch gegen die von Frankreich überkommene Weise der Adresse - Erlasse und Debatten; andererseits wurde betont, daß man dadurch ohne Noth die alten Klagen der Polen und Dänen wahrufe, Anlaß zu Anträgen auf Revision der Verfassung gäbe, oder wohl gar in Bezug auf die auswärtige Politik provocirend wirken möchte. Inzwischen wurde von den Anhängern der Adresse geltend gemacht, daß nach der Eröffnungserede und angesichts der badischen Thronrede eine Kundgebung an die Süddeutschen geboten erscheine und zwar entweder in Form einer Resolution zu dem Zollvereinvertrage, wo man mit der Anerkennung der erzielten Einigung Deutschlands auf dem neuen Gebiete dem Wunsch nach weiterer Einigung Ausdruck verleihen könnte, oder in der feierlicheren Form einer Adresse an die Krone. Besonders wurde nun darauf hingewiesen, daß in dem Entwurf jede Provocation vermieden sei. Es waren dann namentlich die Mitglieder aus den neuen preußischen Provinzen, welche den Entwurf der Adresse bestimmtet und so wurde dann die Einbringung mit etwa zwei Dritttheilen der Fraktionenmitglieder beschlossen. — Die Fraktionen werden sich nun in den nächsten Tagen über ihre Stellung zu der Frage schlüssig machen; auf der rechten Seite des Hauses scheint man damit mehr einverstanden, als man es nach bisherigen Ausprägungen annehmen konnte. Die Ernennung des Grafen Eber-

hard Stolberg, Führers der Conservativen und des Abgeordneten Plank von den Nationalliberalen zu Referenten beweist schon, daß ein Zusammensehen dieser beiden Seiten des Hauses zu erwarten ist. — In liberalen Abgeordnetenkreisen wird es mit Interesse bemerkt, daß die Verhandlungen wegen Bildung eines rechten Centrums noch nicht abgebrochen, sondern wieder in Fluss gekommen sind. Man legt insfern Gewicht auf die Bildung einer conservativen Reformpartei, als man davon einen günstigen Einfluß auf den stabilen Theil der Bevölkerung und zwar in demselben Umfange erwartet, als eine Beziehung zwischen dem beweglicheren Theil der Nation und den Nationalliberalen bereits eingetreten ist. Die Ausgangspunkte der letzteren sind freilich von denen jener in der Bildung begriffenen conservativen Reformpartei verschieden, aber die Zielpunkte doch im Wesentlichen dieselben. — Die Angabe daß der Abg. Dr. Schweizer der Fortschrittspartei beigetreten, beruht auf Erfindung. — Die gestern mitgetheilte Angabe von dem Beschlusse des Bundesrates auf Einführung des einstufigen Briefporto gewinnt volle Bestätigung.

○ Berlin, 18. Sept. [Der Bundeshaushalt-Estat.] — Die Verhandlungen mit dem Herzog von Nassau. — Landwirtschaftliches. — Rinderpest.] Der heute dem Reichstage vorgelegte Bundeshaushalt-Estat normirt die Gesammt-Ausgaben auf 72,158,243 Thlr., nämlich 69,001,184 Thlr. an fortlaufenden und 3,157,059 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. Von den fortlaufenden kommen auf die Militär-Verwaltung 66,417,573, auf die Marine 2,340,603, auf das Bundeskanzleramt, den Bundesrath und die Bundesausschüsse 70,550, für den Reichstag 20,458, für die Bundesconsulate 152,000 Thlr. Die einmaligen Ausgaben verteilen sich auf die Bundesconsulate mit 55,000, auf die Post-Verwaltung 198,683 Thlr., auf die Telegraphen-Verwaltung 275,000, auf die Marine 2,628,367 Thlr. Die Einnahmen bestehen in den Ueberschüssen an Zöllen und Verbrauchssteuern und den Averies, welche die zur Zeit noch nicht zum Zolloverein gehörenden Staaten des norddeutschen Bundes an Stelle der Steuern zu entrichten haben. Jene Ueberschüsse aus den Zöllen und Verbrauchssteuern sind auf 47,192,110 Thlr. veranschlagt; die Averie der Staaten Preußen, Lauenburg, der beiden Mecklenburg, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg betragen 2,296,570, zusammen betrugen also die Einnahmen 49,488,680 Thlr. Dazu kommen die Ueberschüsse aus der Postverwaltung mit 2,421,762 Thlr., aus der Telegraphenverwaltung mit 275,000 und verschiedene andere mit 135,234 Thlrn. Die Gesamtheit der verfügbaren Einnahmen stellt sich also auf 52,320,676 Thlr. Danach bleibt von den Gesamtausgaben noch zu decken die Summe von 19,837,567 Thlr., wovon auf Preußen 16,873,305, auf Sachsen 1,541,490, auf die übrigen Bundesstaaten 1,422,772 Thlr. kommen. — Die Verhandlungen mit dem ehemaligen Herzog von Nassau gehen ihrem Abschluß entgegen und wird die Abmachung, wie wir hören, auf Grundlagen erfolgen, welche den Interessen des Landes gemäß sind und zugleich die nötige Rücksicht auf den Herzog selbst nicht aus den Augen lassen. — Ein bedeutsames Zeichen für den Umschwung in der öffentlichen Meinung auch nach der Seite der Nationalitäten hin dürfte darin zu finden sein, daß bei den jüngsten Nachwahlen zum Reichstage zwei Wahlkreise im Marienwerderchen, welche bisher von Polen vertreten waren, jetzt deutsche Vertreter gewählt haben. — Der Geh. Ober-Rég.-R. Schuhmann, welcher den Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten auf seiner Rundreise in den Elberzogthümern begleitete, hatte sich von Hamburg nach Saarlouis begeben, um der diesmal dort stattfindenden General-Versammlung des rheinischen landwirtschaftlichen Gesamtvereins beizumöhn. Derselbe ist bereits von seiner Mission zurückgekehrt. Als eine sehr auffallende Erscheinung ist zu bezeichnen, daß von den vielen Engelanden aus Frankreich auch nicht ein einziger auf der Versammlung erschien ist. Man hatte nämlich, da die Versammlung so unmittelbar an der französischen Grenze abgehalten worden, die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine und hervorragenden Landwirthe in den zunächst gelegenen Departements zur Theilnahme an den Verhandlungen eingeladen. — In Bezug auf den Stand der Rinderpest sind Berichte aus Österreich und Galizien eingelaufen. In Galizien ist sie dem Erlöschen nahe, aber an zwei Stellen von Nieder-Oesterreich ist sie in Folge der Einfuhr von Steppenvieh ausgebrochen. Die diesseitigen Maßregeln zum Schutz gegen die Einschleppung bestehen noch fort. In Holland kommen nur noch vereinzelt Fälle vor und sieht man dem Erlöschen der Seuche in naher Zeit entgegen. Die Beseitigung der Krankheit daselbst verdankt man den preußischen Prinzipien zur Bewältigung der Seuche.

[Der Wortlaut der von den National-Liberalen beantragten Adresse] ist folgender:

Allerdurchlauchtigster, Grobmächtigster König!

Allernädigstes Königt und Herr!

Der erste Reichstag des nunmehr verfassungsmäßig constituirten norddeutschen Bundes beglückwünscht Euer Majestät zu den bisher errungenen Erfolgen einer nationalen Politik und bezugt die Befriedigung der Nation über die endlich gewonnene Grundlage eines wahrhaft nationalen Lebens. — Die staatliche Einigung Norddeutschlands erhöht unsere Pflicht gegen die gesamme Nation. Es gilt nicht bloss, durch eine weise Gelehrtung der Bevölkerung die Wohlthaten des neuen höheren Staatsverbandes zuzuführen. — Das große Werk wird erst vollendet sein, wenn die noch getrennten Glieder mit uns durch eine Verfassung verbunden sind. — Wir begrüßen mit

Freuden jede Maßregel, welche, wie die uns von Euer Majestät angekündigte Vorlage wegen der Wiederherstellung des Zollvereins, uns diesem heilsamen Ziele näher bringt. Wohl sind wir davon durchdrungen, daß die Wiedervereinigung mit den süddeutschen Staaten nur durch freiwilliges und freudiges Entgekommen aller Theile erreicht werden kann. Im Vertrauen jedoch auf den patriotischen Sinn der Deutschen seines des Rains, welcher soeben in einem süddeutschen Staate einen erhebenden Ausdruck gefunden hat, auf die unwiderstehliche Macht nationaler Zusammengehörigkeit und die Uebereinkommung aller materiellen und ideellen Interessen seien wir der Zukunft mit voller Zuversicht entgegen. — Wir befürchten nicht, daß andere sooon geeignete Nationen uns das Recht auf nationale Existenz streitig machen werden. — Die Erfahrungen der Vergangenheit haben die Völker gelehrt, daß gleiche Recht für Alle zu achten und in der Wohlfahrt des Einen den wahren Vortheil des Anderen zu finden. — Das deutsche Volk, von dem Wunsche beseelt, mit allen Völkern in Frieden zu leben, hat nur das Verlangen, frei und unabhängig seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen und ist entschlossen, dies unbestreitbare Recht unter allen Umständen zur thatächlichen Geltung zu bringen. — So gehen wir freudig an das Werk des friedlichen Ausbaues des Bundes. — Von Euer Majestät angekündigte wichtige Gesetze werden wir gewissenhaft prüfen. — Die Verwirklichung der in der Bundesverfassung vertheilten einheitlichen Leitung der Verkehrsmittel die Einführung einer gleichen Maß- und Gewerbe-Ordnung, werden nicht minder, als die geistige Begründung voller Freiheit und eines deutschen Staatsbürgersrechtes das nationale Leben fördern. — Eine weise Sparfamilie in den Ausgaben, gerechte Vertheilung der Lasten, eine gemeinsame Rechtsordnung, wirthschaftliche und individuelle Freiheit — das sind die Grundlagen, welche das von der Nation unter der glorreichen Führung des königlichen Hauses der Hohenzollern errichtete Gebäude unerschütterlich machen werden. — In tieffester Erfurth u. s. w. Miquel. Bennigsen. v. Forckenbeck. v. Unruh. Brau (Wiesbaden) u. s. w.

[Der Provinzial-Landtag der Provinz Hannover] ist auf den 21. d. M. nach der Stadt Hannover zusammenberufen. Der soeben ernannte Ober-Präsident der Provinz, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, wird dabei die Stelle als königl. Commissarius einnehmen. Zum Landtags-Marschall ist von Sr. Majestät dem Könige der Erbglandmarschall Graf zu Münster-Derneburg, zum Vice-Marschall der Rittergutsbesitzer Rudolph v. Bennigsen auf Bennigsen berufen. Der Landtag wird sich nach der Feststellung seiner eigenen Geschäftsausordnung vornehmlich mit einem Gesetzentwurf wegen der Ablösung der dem Domänen-Fiscus zustehenden Realberechtigungen, ferner mit der veränderten Feststellung der Beitragspflicht zu den Wegebauten in Folge der Abänderung des Steuersystems, so wie mit einigen anderen Vorlagen zu beschäftigen haben.

[Der Landtag des Herzogthums Lauenburg] hat einen Antrag auf Real-Union mit dem Königreiche Preußen abgelehnt.

[Von Herrn Reuter] geht der „B. B. S.“ folgendes Schreiben mit dem Antrage um Veröffentlichung zu: London, den 9. September 1867. Geehrter Herr Redakteur! In Ihrer Nummer vom 5. d. M. sprechen Sie von Beziehungen des Reuter'schen Bureaus zu den hannoversch-französischen „Situation“. Ich bebere mich Ihnen anzugeben, daß ich weder direct noch indirect mit diesem Journal in Verbindung habe, ja nicht einmal eine Nummer desselben zu sehen bekommen habe und mit keinem der Redacteure, Mitarbeiter, Eigentümer oder Stellvertreter desselben die entferntesten Beziehungen gehabt habe. Ich benutze diese Gelegenheit, die wiederholten Angaben gewisser Journals, daß ich Beziehungen mit dem Könige Georg von Hannover unterhalte, auf das Bestimmteste zu widerlegen. Meine einzigen Beziehungen mit der königlich hannoverschen Regierung waren rein geschäftlicher Natur und begegnen sich auf die Ertheilung einer Concession zur Legung eines telegraphischen Kabels zwischen England und Hannover. Dieses Kabel würde für mich gar keinen Werth gebaht haben, wenn es bloß eine telegraphische Verbindung zwischen England und Hannover hergestellt hätte. Schon vor dem letzten Kriege hatte ich die Absicht, zwei der Drähte des Kabels nach Ostindien fortzuführen und die königlich preußische Regierung hat nicht nur die vom König Georg V. mir erteilte Concession förmlich bestätigt, sondern auch die Fortsetzung eines der Drähte von Berlin unternommen und fast vollendet. Seit dem Kriege habe ich weder mit König Georg V. noch mit irgend einem seiner ehemaligen Staatsdienner oder Agenten weder direct noch indirect in Verbindung gestanden. Achtungsvoll ergebnst (ges.) Julius Reuter.

[Versammlung der Fortschrittspartei.] Die am Dienstag Abend abgehaltene allgemeine Wählerversammlung des ersten Wahlkreises war so zahlreich besucht, daß die weiteren Räume der Villa Colonna buchstäblich bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Der Vorsitzende, Herr Stadtverordnete Ludwig Löwe, eröffnete die Versammlung gleich nach 8 Uhr mit der Mitteilung, daß Dr. Löwe (Calbe) das Mandat des Wahlkreises ausgeschlagen habe, um für Bodum anzutreten. Herr Jansen berichtet über die Thätigkeit der Vertrauensmänner-Versammlung. Es wurden für die Nachwahl zwölf Candidaten in Vorschlag gebracht, von denen das Comite vier auswählte und mit diesen in näher Verbindung trat, die Herren Reitenbach, Frenzel, Hoverbeck und Stadtkämmerer Hagen hier. Herr Reitenbach und Herr Hagen lehnten ab, Hoverbeck wurde von dem Wahlvorstand des zweiten Wahlkreises reclamirt, Herr Frenzel endlich war zur Annahme der Candidatur bereit, es war ihm aber nicht möglich, sich den Wählern zu präsentieren. Jetzt, wo die Partei in Gefahr schien, wandte sich das Comite nochmals an Herrn Hagen und dieser war nun auch trotz seiner schwierigen Amtsgeschäfte zur Annahme des Mandats bereit, so daß das Comite ihn hiermit in Vorschlag bringt. — Da keine weiteren Vorschläge bei Betreff der Candidatur gemacht werden, ergriff Herr Hagen unter lebhafter Bewillommung der Versammlung das Wort. Er wolle, führt er aus, sich nicht auf eine nähere Kritik der Bundesverfassung einlassen, sondern nur für seine Stellung zu derselben präsentieren. Wie 1862, so noch heute fest auf dem Programm der Fortschrittspartei stehend, weiß er, wie damals in das Abgeordnetenhaus, so heute in den Reichstag mit dem festen Vorsatz treten, nicht das Gerüste an den Volksrechten, an den Grundrechten, an dem Budgetrechte verlämmern zu lassen. Daß die National-Liberale sich von der Fortschrittspartei trennen, sei sehr bedauerlich, aber sie würden schon bald die Unmöglichkeit sehen, auf dem betretenen Wege fortzufahren; er für sein Theil glaubt weder an die zwei Seelen des Ministeriums, noch daß die Ansichten der Conservativen so weit gellärt hätten, um eine Gravitation der Liberalen nach jener Seite zu ermöglichen. Er habe im vorigen Jahre gegen die Dotations, gegen die Indemnität, gegen den Sechzig-Millionen-Credit und endlich gegen die Bundesverfassung stimmen

müssen, da leichtere, abgesehen von ihren bekannten Mängeln, an so großen Unbedürftigkeiten leidet, daß sie formal zur Interpretation herausfordert. Bei seinem Veto gegen die Bundesverfassung hätten ihn baupräzisch folgende drei Gesichtspunkte geleitet: 1) das Nichtvorhandensein der Ministerberantwortlichkeit; 2) die Verkümmерung des Budgetrechtes, da schon von vorahein in der Militärfrage auf 4 Jahre hinaus jede Müthigkeit ausgeschlossen ist; 3) das Fehlen einer der preußischen Ober-Rechnungsämter analogen, nur unter dem Gesetze stehenden obersten Rechnungsbehörde zur Controle der Ausgaben. Betreffs der Grundrechte sage man immer, die preußische Verfassung enthalte auch nur Vertheilungen, aber diese seien das maßende Gewissen für die Regierung, wie diese selber durch Einbringung der Indemnitäts-Vorlage anerkannt habe. Er wolle keine großen Verpreisen machen, aber die eine Fazette könne er geben, daß er mit dem festen Vorlage das Mandat annehmen würde, unter keinen Umständen auch nur das geringste Titelchen der Volksrechte aufzugeben. — Betreffs seiner Ansichten über die Steuerfrage interpellirt, erklärt Herr Hagen, nichts für eine Minderbelastung der Steuerzahler würten zu wollen, wie er dies in seiner in der Salzsteuerdebatte getan habe; wie das Budget des Reichstages aussehe, könne er freilich nicht wissen, er befürchtete aber nach den Ausschüssen der Thronrede keine neuen Steuerordnungen der Regierung. Eine etwaige Steuerreform würde er erst nach genauerer Prüfung gutheißen; eine Erklärung, gegen jede neue Steuer zu stimmen, könne er jedoch nicht abgeben, diese schwierigste aller Fragen müsse man mit Vertrauen dem Erneinen der Volksvertreter überlassen. — Herr Dr. Löwe (Calbe) nimmt darauf das Wort, um nochmals für seine Wahl zu danken und die schon bekannten Gründe für die Ablehnung derselben zu erläutern, und empfiehlt dann dringend die Wahl des Herrn Hagen, dessen eminente Arbeitskraft im Rechnungswege der Reichstag bei der Errichtung des neuen Staatshaushalt schliechend gar nicht entbehren könnte. Schließlich verspricht er, teils im engsten persönlichen Vertheil mit dem biegsigen ersten Wahlkreise bleiben zu wollen. — Der Vorsitzende bringt beiden Rednern zum Dank für ihre Vorträge ein dreimaliges Hoch aus, in das die Versammlung unter Erheben von den Szenen stürmisch einstimmt. — Nachdem nun noch die Candidatur des Herrn Hagen von mehreren Rednern auf's Wärme empfohlen, wird mittelst Stimmenthal abgestimmt, wobei 1285 Stimmen abgegeben werden, von denen 1237 für Hagen, 19 für Jung, 3 für den Candidaten Schlesinger, 2 für Patow u. r. lauten. — Der Vorsitzende proklamirt darauf den Stadtämmerer Hagen als den alleinigen Candidaten des ersten Wahlkreises und nachdem die Frage, ob es richtig sei, daß der Kästner Benigni der Vertrauensmänner-Versammlung sein Local für die Sitzungen verweigert habe, von Herrn Jansen dahin beantwortet worden, daß die Thatsache allerdings richtig, die Gründe ihm aber noch unbekannt seien, was den Ausdruck „Pfui! pfui!“ hervorruft, schließt die Versammlung, deren Theilnehmer unter vielsachen Hochrufen auf Löwe und Hagen sich trennen. — Nach einer unliebsamen Periode müssen wir erwähnen. Als der in der Versammlung anwesende Candidat Schlesinger das Wort verlangte, beantragte der Schriftsteller, diejenen Verlangen nicht stattzugeben, weil er nicht im Stande sei, die Reden des Herrn Schlesinger in's Protocoll aufzunehmen, und auch der Vorsitzende schloß sich dem Antrage an, da Herr Schlesinger mit seinen Reden die Versammlung terrorire und ein Attentat auf deren Ruhe und Würde begehe. Nach Schluß der Versammlung wurde dann Herr Schlesinger von den ihm umdrängenden Lebhaft interpelliert, selbst bis auf die Straße hinaus, so daß er sich nur mit Mühe durch die Flucht in eine Drosche den Stürmen seines zahlreichen Gejagtes entziehen konnte. Wir meinen, man thut dem jungen Manne zu viel Ehre an. — Im zweiten Berliner Reichswahlkreise, wo ebenfalls eine Versammlung stattfand, wurde Herr v. Hooverbeck als Candidat angenommen.

[Engere Wahl.] Aus Schneeburg wird dem „Dr. S.“ telegraphirt, daß für den XIX. sächsischen Wahlkreis bei der stattgefundenen engeren Wahl Schriftsteller Liebknecht in Leipzig mit 4288 Stimmen gegen Graf zur Lippe auf Thum, welcher 2227 Stimmen erhielt, zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden ist.

[Militair-Wochenblatt.] v. Kroißig, Oberst à la suite des Kaiser-Garde-Gren.-Regts. Nr. 2 und commandirt zur Dienstl. bei des Kronprinzen von Preußen i. d. (bevölkerung) Führer des Gefüchs als Hofmarschall, auf seinen Auftrag von diesem Commando entbunden und mit den Kompetenzen eines Regts.-Commandeurs sowie mit Beibehalt der Uniform des Kaiser-Franz-Garde-Gren.-Regts. Nr. 2, vorläufig zu den Offizieren von der Armee berichtet. Schweißer, Major, aggr. der Garde-Art.-Brig., als Abth.-Commanubur in die Brigade eintrat. Bütter, Sec.-Lt., aggr. vor 6. Art.-Brig., in die Brig. einzogt. Bartsch, Sec.-Lt., aggr. vor 6. Art.-Seiffert, außerordentl. Sec.-Lt. von der 6. Art.-Brig. Letzterer unter Bezeugung in das Feld-Art.-Regt. Nr. 9, sämtlich zu Art.-Offizieren ernannt. Caspary, Oberst u. Command. des Weiß. Festungs-Art.-Regts. Nr. 7, in Genehmigung seines Abschiedsgeuchs, mit Pens. und seiner bisher. Uniform zur Disp. gestellt.

[Bezüglich eines Uebervereinommens mit dem König von Hannover] wird wieder einmal viel gefabt. Alle bis jetzt darüber verlautenden Nachrichten werden von unrichteter Seite als ungenau bezeichnet. Das von einem Correspondenten der „A. B.“ verbreitete Gerücht, demzufolge dem Prinzen Ernst August unter der Bedingung förmlicher Anerkennung der Annexion Hannovers die Erbfolge in Braunschweig verbleiben soll, ist denn doch zu albern, als daß es einer Widerlegung verdiente.

Königsberg, 14. Sept. [Das Flugblatt der Liberalen] zur letzten Reichstagswahl beschäftigt jetzt militärische Kreise. Dasselbe ist allen den Unterzeichnern, welche Landwehr-Offiziere sind, auf höhere Anordnung zur Erklärung vorgelegt, ob ihr Name mit ihrer Genehmigung darunter gesetzt ist. Wer die höhere Anordnung herbeigeschafft hat, ist noch nicht glaubwürdig bekannt geworden; man nennt Beborden, aber auch den Namen des Landrats v. Salzwedel. (K. n. 3.)

Marienwerder, 17. Sept. [Engere Wahl.] — Dr. Martens f.] Das Wahlresultat der engern Wahl am 13. d. Mts., das sebenen publicirt wurde, ergiebt für Herrn Conrad-Fronza eine Majorität von 2078 Stimmen, mit denen er über Herrn v. Donimierst-Buchwalde gestellt hat. Im Marienwerder Kreise haben 4920 für Conrad, 2990 für Donimierst, im Stuhm-Kreise 1896 für Conrad, 1738 für Donimierst gestimmt; 83 Stimmen waren ungültig, es sind

sichlich, auf folgende Persönlichkeiten: Ober-Bergrichter Frhr. v. Schuckmann, später Minister des Innern und der Polizei, Director der schlesischen Bergwerke, Graf Reden, dirigirender Minister v. Hoym. Mit den damaligen Local- und Provinzial-Berühmtheiten Tralles, Sinapis, Gräbenitz, Ritschmacher, v. Ramel, Bürde und wie sie alle dieben, scheint er nichts zu schaffen gehabt zu haben. Dagegen besuchte er den Philosophen Christian Garve. Zu den Breslauer Berühmtheiten zählte Johann Timotheus Hermes, Historialrat und Propst an der Magdalenenkirche, der Verfasser des sechsdimensionalen Romans „Sophiens Reise von Memel nach Sachsen“. Wenzel erzählte auf Grund mündlicher, von glaubwürdiger Seite ihm zugemommener Überlieferung von ihm Folgendes: „Als Hermes von Goethe's Anwesenheit in Breslau Kunde erhalten, gab er sich anfangs der Erwartung hin, daß dieser nicht lange zögern werde, ihm einen Besuch abzustatten. Doch als dieser nicht erfolgte, entschloß er sich endlich nach langem Hin- und Herüberlegen selbigen ersten Schritt zu machen! Mit zeijmender Würde stieg er die zu Goethe's Wohnung führenden Stufen hinaus, als dieser raschen Schrittes diejenen herunter kommt und beide sich mitten auf der Treppe begegnen. Hermes, welcher Goethe bereits einmal gesehen, wußte sofort, wen er vor sich sahe und läßt sich, da er bemerkte, daß Goethe an ihm vorüberziehen will, zu der Aufzage herbei, ob er wohl der Dichter des Werther vor sich zu sehen die Ehre hätte. „Mein Name ist Goethe“, antwortete dieser kurz, „und wer sind Sie?“ „Ich bin der Verfasser von Sophiens Reise von Memel nach Sachsen“. „Und der ist?“ fragte Goethe und setzte, umbeumt um das Schicksal des unglücklichen Hermes, der, in seinen gehegten Erwartungen bitter getäuscht, kein Wort berichtet, ab. — Am 21. Mai von Ilm-Alten nach Schlesien abgereist. Vorher hatte er Goethe eingeladen, gleichfalls dahin zu kommen und dieser fand solche Einladung „sehr erfreulich“, weshalb? das hat der Verfasser S. 7 ff. seines Beitrages in überzeugender Weise auszandersetzt. Am 26. Juli verließ daher unser Dichter Weimar, reiste über Dresden und traf zu Anfang August in der Grafschaft Glatz bei der Armee ein. Von dem Lager aus machte er zu Pferde einen Mitt in's Land hinein, bestieg die Berge und schaute mit Erhaben hinüber nach Böhmen, das ihm „keinen Feind — und keine Feindin“ zeigte. Doch bald verließen die Truppen die Grafschaft und am 10. August lagerte ein Theil derselben in der Umgegend Breslau's, unter ihnen die Brigade des Herzogs. Dieser nahm sein Hauptquartier in Gräbchen, jedenfalls in dem jetzt nicht mehr vorhandenen Bindwerksgebäude, dessen sich ältere Breslauer noch zu erinnern wissen werden. Am 11. August bezog er mit Goethe eine Wohnung in der Stadt. Wo? hat der Verfasser nicht ermittelt, wohl aber mit großem Fleiß und gründlicher Umsicht nachgewiesen, mit welchen Männern der Dichter in nahere Verbindung stand. Die „Schlesische Zeitung“ berichtet von Goethe's Aufenthalt nichts; die „Schlesische Provinzialblätter“ bringen im Augustheft S. 183 die Notiz: „Der Herr Geheimer Rath v. Goethe hat den regierenden Herzog von Weimar nach Breslau begleitet.“ Der Verfahr Goethe's beschränkte sich, so weit er-

und ich habe gewiß keine eigentlich vergnügliche Stunde, bis ich mit Euch zu Nacht gegessen und mit meinem Mädchen geschlafen habe.“ Am 19. September schied er aus der zweiten Haupt- und Residenzstadt, um über das Gebirge und Dresden nach Weimar zurückzukehren.

Wir sind dem Ber. zu großem Dank für seinen Beitrag zur Goethe-Literatur verpflichtet. Sie ist bekanntlich eine sehr umfangreiche, so daß es schwer hält, sich in ihr namentlich für einen besonderen Zweck, wie ihn Wenzel vor Augen hatte, zu orientiren, ohne sich verwirren zu lassen. Dazu kommt, daß die eigenen Angaben Goethe's über seine Erlebnisse nicht selten ungenau sind. Da hat nun der Ber. Manches berichtigte und überaupt dargeboten, daß er derartige literarischen Arbeiten vollkommen gewachsen ist. Möge er auf dem eingeschlagenen Wege rüstig forschreiten.

Der Seehund in unserem zoologischen Garten erfreut sich einer außerordentlichen Aufmerksamkeit seitens des des Gartens besuchenden Publikums. Vor Allem ist der Umstand, daß derselbe hier im süßen Wasser leben muß und sich darin ganz wohl zu befinden scheint, während er doch ein Meerwasser-Thier ist, ein Gegenstand vielfacher Erörterungen. Wir haben in Europa noch keine so großartigen See-Aquarien, wie deren Amerika besitzt, so daß man in ihnen nicht nur Seehunde, sondern gröbere Phalen, selbst Delphine und Haifische im Seewasser unterhält. Unter Seehund muß sich also mit Süßwasser begnügen

also abgegeben 11,637 Stimmen, während bei der ersten Wahl am 31. August 10,721 Stimmen abgegeben sind, so daß bei der engern Wahl 916 mehr gestimmt haben. — Heute Nacht ist hier der Appellationsgerichtspräsident Dr. Martens im 75. Lebensjahr an einem Herzfehler gestorben. Er ist etwa 15 Jahre lang erster Präsident des Appellationsgerichts hier gewesen und hat sich bis in die jüngste Zeit durch seinen scharfen, klaren Verstand und durch seine, trotz des hohen Alters ungeschwächte Arbeitskraft ausgezeichnet. (Danz. 3.)

Bromberg, 18. September. [Wahl.] Bei der gestern vollzogenen engeren Wahl zwischen dem deutschen Kandidaten, Herrn v. Sauden auf Göttingen, bei Göttingen (liberal), und dem vorlängigen Kandidaten, Herrn v. Ułłatomski auf Tresien hat, soweit die Wahlrechte bekannt worden sind, v. Sauden 4357, v. Ułłatomski 1400 Stimmen erhalten. Hierauf ist es nicht mehr zweifelhaft, daß Herr v. Sauden mehr Stimmen erhalten hat, als zur absoluten Majorität erforderlich sind, mithin Abgeordneter des Reichstags gewählt. (Br. Ita.)

Kiel, 15. Sept. [Die Filiale der königl. preuß. Bank] wird hier selbst Ansangs Devisen eröffnet werden. Zum ersten Vorsteher ist der königl. Bankbeamte Herr Liefering aus Dortmund ernannt und ist derselbe bereits hier anwesend, um die Einrichtungen zu treffen. Auf Veranlassung d's ebenfalls hier anwesenden Herrn Bankdirectors Schaper fand am Sonnabend eine Versammlung der Kieler Kaufmannschaft in der Börse statt, in welcher verschiedene Erörterungen bezüglich der bevorstehenden Errichtung der Bank-Filiale und des beabsichtigten Geschäfts gemacht wurden. Dem Unternehmen nach steht auch die Errichtung einer königl. preußischen Bank-Agentur in Flensburg ganz nahe bevor.

Hannover, 17. September. [Die Übergabe der Militärverwaltung an die Civilregierung.] Die „N. Han. Ztg.“ veröffentlicht heute Nachstehendes:

Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 14. September 1867.

Ich habe aus den mir von Ihnen erstatteten Berichten mit Bekleidung erfahren, daß die Zustände in der Provinz Hannover sich allmälig immer günstiger gestalten, und daß der Übergang in ruhige normale Verhältnisse überall zweckmäßig eingeleitet worden ist.

Ich halte es deshalb für erforderlich, die Trennung der Civil-Administration von der Militär-Verwaltung nunmehr in Vollzug zu sezen, und habe den Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode zum Ober-Präsidenten der Provinz Hannover ernannt.

Indem Ich Sie beauftrage, dem Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode die bisher von Ihnen geführten Geschäfte der Civil-Verwaltung zu übergeben, ergreife Ich gern diese Gelegenheit, um Ihnen meine volle Anerkennung und Meinem Königlichen Dank für die Unsicht, Pflichttreue und Hingabe auszusprechen, mit welcher Sie während dreizehn Monate bei Ausübung des Ihnen übertragenen schwierigen Amtes das Meineverteilt in Sie gesetzte Vertrauen gerechtigert haben. Ich hoffe, daß das Interesse, welches Sie für die von Ihnen mit so gutem Erfolge vermittelte Provinz gewonnen haben, dem Lande auch ferner zum befohlenen Ruhm gereichen wird.

Schloss Babelsberg, den 14. September 1867. (ges.) Wilhelm.

An den General-Lieutenant z. von Voigts-Rhez.
Mit Beugnahme auf die vorstehend mitgeteilte Allerhöchste Cabinets-Ordre bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß die bisher mit dem General-Gouvernement verbundene Civil-Verwaltung von heute ab auf Se. Gnade den Herrn Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, alsnummehrigen Ober-Präsidenten der Provinz Hannover, übergegangen ist, an welchen alle Eingaben zu richten sind, die sich auf gedachte Verwaltung beziehen.

Ich benutze diese Gelegenheit, um allen Beamten und Bürgern der Provinz, mit denen ich in geschäftlicher Beziehung gestanden habe, meinen Dank für das Vertrauen, welches sie mir bewiesen haben und die Bitte auszusprechen, daß dieselben dieses Vertrauen auf meinen Herrn Nachfolger in Angriff übertragen wollen. Hannover, den 17. Sept. 1867.

v. Voigts-Rhez., General-Lieutenant.

Bekanntmachung.

Hannover, den 17. September 1867.

Von Sr. Majestät unserem allergnädigsten König und Herrn zum Ober-Präsidenten von Hannover ernannt, übernehme ich mit dem heutigen Tage die oberste Civil-Verwaltung, wie solche bisher von dem königlichen General-Gouvernement hierherfür geführt worden ist. Den allerhöchsten Absichten entsprechend, wird es mein unausgesetztes Bestreben sein, die mir übertragenen Verträge im besten Sinne auf das Staatsinteresse, in gewissenhafter Beobachtung der Gesetze und mit voller Unparteilichkeit auszuüben, sowie mit allen in Gebote stehenden Kräften für das Wohl der mir anvertrauten Provinz thätig zu sein.

Ich werde den an mich gelangenden Bitten und Beschwerden jederzeit zugänglich und gern bereit sein, allen billigen und gerechten Wünschen nach Möglichkeit zu entsprechen. Alle Bewohner aber bitte ich, mir mit Vertrauen entgegen zu kommen und mich durch gethliches loyales Verhalten in der Führung meines Amtes zu unterstützen.

Der königl. Ober-Präsident. Otto Graf zu Stolberg.

Durch Bekanntmachung des Ober-Präsidenten, Grafen zu Stolberg, vom heutigen Tage wird der hannoversche Provinzial-Landtag auf Sonnabend, den 21. d. M., einberufen.

Mittweida, 17. Sept. [Engere Wahl.] Für den 15. Wahlkreis ist durch Stichwahl Dr. jur. Hans Blum in Leipzig mit 6661 Stimmen gegen Amtshauptmann v. Körneritz in Chemnitz mit 2667 Stimmen zum Reichstagabgeordneten gewählt worden.

Dresden, 18. Septbr. Heute Nachmittag ist der kaiserlich österreichische Reichskanzler Freih. v. Beust, zunächst von Reichenberg kommend, hier eingetroffen und hat sich ohne Aufenthalt auf seine Besitzung nach Laubegast begeben, wo bereits seit einer Zeit auch seine Gemahlin weilt. Wie wir vernnehmen, wird der Aufenthalt des Herrn Reichskanzlers im Kreise seiner Familie nur einige Tage dauern. (Dresden. Z.)

Biesbaden, 16. September. [Die „Mittelrheinische Zeitung“] ist um 11,000 fl. verkauft worden. Käufer ist Buchdruckereibesitzer Ritter, der selbe, welcher 1855 das geannigte Blatt falt um dieselbe Summe an Dr. Reisinger verkauft hatte. Dem Unternehmen nach

reichlich füllt. Aber sie vermögen auch etwas! Die Unterhaltung mit lebendigen Fischen kostet sehr viel, namentlich im Winter, wo er in einem Monat soviel an Fischen verzehrt, als sein Kaufwert beträgt. Daher sieht man seinen Tod im Winter als sein allzu grausen Unglück an. Der Winter ist aber auch für ihn in unserer Gegend um des Eises willen die schlimme Zeit, das ihm die freie Bewegung teilweise entzieht.

Der Seehund ist ein seit den ältesten Zeiten bekannte Thier, aber unser Breslauer Publikum ist in oft wunderbaren Irrthümern über ihn besangen, denn man kann ihn bald als Fischotter, bald als Seejagd bezeichnen hören. Über das Interesse an ihm ist groß und sein Bassin wird jetzt unter allen Seehundwürdigkeiten am stärksten von dem Publikum besucht. Es ist aber auch interessant, seine ebenso leichten und gefälligen Bewegungen im Wasser und sein langes Unterlaufen, als seine Schwerfälligkeit und Unbeholfenheit auf dem Ufer zu beobachten. Sind schon seine Vorderläufe zum Laufen wenig geschickt, so tangen die zu einer nach hinten gerichteten und zu einer Flosse zusammengehörenden Hinterläufe hierzu gar nichts. Darum tut er den Besuchern auch nicht gar zu oft den Gefallen, ans Land zu steigen, obgleich er bereits so zäh ist, daß er aus den Namen „Fischel“ selbst aus der Tiefe des Wassers zur Oberfläche desselben steigt. Besannen giebt er sogar mit seiner heiseren Stimme das Erkennungszeichen, kommt ihnen wohl auch auf das Land entgegen, wenn er hört, Futter zu bekommen. Zuweilen legt er sich in den Sand, um sich zu sonnen. Die Nächte verbringt er zum größten Theile in seiner Strohschute.

Für die Völker der nordischen Länder, an deren Küsten der Seehund lebt, z. B. für die Eskimos in Grönland, ist er von eben solcher Wichtigkeit, wie das Rentier für den Lappländer. Der Seehundshund näht ihn nicht bloß, sondern giebt dem Körper auch die innere Wärme, resp. den Feueraufbau, der ihn fähig macht, so hohe Kältegrade zu ertragen. Proprietary wissen dies sehr gut aus Erfahrung. Wie unentbehrlich dem Eskimo der Thran ist, das zeigen die in der Missionschule zu Oxford befindlichen Eskimos, welche nicht bloß körperlich, sondern auch in ihrem Gemüthe hinsichtlich, da ihnen der Thran fehlt. Diesem Uebel entgegenzutreten, mühten sich die Ärzte vergebens. Allerdings brachte die Zurückverlegung in das gewohnte Klima die Heilung zu Wege, aber der größte Theil davon ist dem wieder gewonnenen Thramgenuss in Rechnung zu setzen, da später nach Oxford gekommene Eskimos, denen nach dem glücklichen Gedanken eines Arztes Thran zu freier Verfügung gestellt wurde, gesund blieben.

tritt Dr. Eras, der seitliche Leiter des Blattes, von der Redaktion zurück.

Carlsruhe, 16. Septbr. [Die Adresse der zweiten Kammer.] Der von dem Abgeordneten A. Laméry verfaßte (bereits telegraphisch kurz mitgetheilte und nach einer uns zugegangenen telegraphischen Depesche vom 17. Abends gegen 5 Stimmen angenommenen) Entwurf einer Adresse, wie er in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer verlesen worden, lautet nach der „A. A. 3.“ wie folgt:

„Mit innigen Dank haben die Abgeordneten d's Landes die Worte des Willkommen, womit Gn. L. Soheit die Bezeichnungen der Stände öffnet haben, vorommen. Unter den gewaltigen Bedrängnissen, welche aus den Ereignissen des vorjährigen Jahres in den Zuständen des deutschen Vaterlands hervorgingen, ist Gn. L. Soheit unanwendbar treu gehalten die bewährten Liebe zum deutschen Volke, den wahren Wunsche, es groß und glücklich zu sehen, und dem festen Gutschlüsse, diesem Ziel ein jegliches Opfer zu bringen. Dem leuchtenden Vorbilde, welches der erlauchte Fürst nicht, wird das badische Volk freudig und vertrauensvoll nacheilen. Die Auflösung des deutschen Bundes hat Baden wie die anderen süddeutschen Staaten aus jeder staatsrechtlichen Verbindung mit den Südmärkten jenseits des Mainz aus den Augenblick ausgeschieden. Allein wir hoffen die zuversichtliche Erwartung, daß die dauernde organische Verbindung mit dem neugegründeten norddeutschen Bund unter der Führung des mächtigsten deutschen Staates bald gefunden und damit die Wiedergeburt Deutschlands in einer Weise vollzogen sein wird, welche unterem Vaterlande die lange vermisste Machstellung verleiht. Mit dem Rechte jedes freien Volkes, mit dem gesetzlichen Rechte Deutschlands insbesondere, ist die Fortdauer dieser Trennung unvereinbar. Die nationale Einigung Süddeutschlands mit dem norddeutschen Bunde, unter festen, die Wohlfahrt des Ganzen sichernden Formen, welche zugleich Raum für selbstständige Entwicklung der Einzelstaaten läßt, kann deshalb keinerlei fremde Interessen verleihen, und wie sie ein unabsehbares Bedürfnis des deutschen Volkes ist, wird sie auch die Opfer lohnen, welche ihr gebracht werden müssen. Wie beklagen es noch, daß sich der unmittelbare Wiederherstellung eines großen deutschen Gemeinwesens auf den realen Grundlagen des Gewordenen Geheimnis mannigfacher Art entgegnet, und hoffen mit Gn. L. Soheit, daß wachsende Gnade, daß festes Werk und der nicht zu bewältigende Drang des deutschen Volkes nach einem gesinnten Vaterlande den baldigen Sieg über die inneren und äußeren Kräfte des Widerstandes davontragen wird. Bis dahin erfreuen wir uns wenigstens der Thatlichkeit, daß die süddeutschen Staaten mit dem Norden sich einig wünschen in der heiligen Pflicht eines gemeinsamen Schutzes deutschen Gebietes gegen einen Angriff von außen. Wir erbliden in der Reuebefüllung des Soldaten, und in seiner organischen Gestaltung, welche auf einem allerdings beschränkten Gebiet ein deutsches Parlament beruht, mit großer Befriedigung den Beginn einer Gemeinschaft, welche, wie wir hoffen, bei eindringlicher Pflege bald die Gelassenheit der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands ergreifen und dadurch ein mächtiger Sporn für die That der vollen Einigung sein wird. Nicht minder bedeutsam erscheint uns die erreichte Verständigung unter den süddeutschen Staaten über die Organisation der Wehrkraft des Volkes. Die politische Lage Europa fordert von Deutschland als unabsehbare Pflicht gegen sich selbst eine aktionsgebietende, jedem Angriff gewachsene militärische Stellung. Dass die süddeutschen Staaten in ihren Leistungen sich dabei als eindrücklich mit den Staaten des norddeutschen Bundes erweisen, ist ebensowohl ein Gebot der politischen Notwendigkeit als der eigenen Achtung. Die auch im Kriege bewährten Einrichtungen Preußens und jetzt des ganzen norddeutschen Bundes, welche der See der allgemeinen Wehrhaftmachung des Volkes entspringen sind, werden mit Sicherheit das Vorbild eines ähnlichen Wehrverfassung, wird den Volksgenossen mit voller Einigung mit dem norddeutschen Bunde in jeder Hinsicht erleichternd vorbereiten. Große Opfer müssen dem Volke auferlegt werden, um dieser Aufrüttung nachzufolgen, in erhöhtem Maße wird die Wehrkraft der Jugend und des Mannesalters angespannt und hand damit gehen die Ursprünge des Staats auf vermehrte Steuerleistungen. Gn. Königl. Hof. gretet uns Volt wird diese Opfer in Hinblick auf das damit zu erringende Ziel um so williger bringen, je klarer es die Überzeugung gewinnt, daß bei der ersten Einigung mit dem norddeutschen Bunde unsere innere Entwicklung nicht behindert ist, welche der erhabene Sinn Gn. Königl. Soheit auf dem Boden freier und vollständiger Institutionen begonnen hat. Die Fortsetzung der inneren Reform wird einer befriedigenden Abschluß finden durch die entschiedene und folgewidrige Durchführung der das Verhältnis der Kirche zum Staat regelnden Grundbestimmungen, durch den Neubau der politischen Gesetze, welche das Recht freier Worts und freien Berius des Staatsangehörigen gewährleisten, den Volksgenossen der Verfassungsbestimmungen sicherstellen und ihre richtige Auslegung vor Wissbegier schützen, sowie durch die Reform der Verfassung selbst, welche das Verstöße detektat, die Institutionen deselben erfrischt und sie in Harmonie erhält mit den Fortschritten, die in dem Bewußtsein des Volkes vor sich gegangen sind. Eine ganz besondere Pflege bedürfen die Einrichtungen, welche die erhöhte Bildung unserer Jugend begleiten. Wir werden den Geschichtskursus, welche einen Theil dieser Aufgabe bewältigen sollen, gen unsere ganze Aufmerksamkeit schenken. Auch die gelehrten Anforderungen für den öffentlichen Unterricht, sowie der vermehrte Bedarf für die öffentliche Schule machen an die finanziellen Kräfte des Landes nachhaltige Ansprüche. Sie werden durch Ausfälle erhöht, welche aus Mahnregeln volkswirtschaftlicher Pessertungen hervorgehen. Es wird vor Atem der weiten Sparsamkeit bedurften, um die in ganz ungewöhnlichem Maße gesteigerten Anforderungen des ordentlichen und außerordentlichen Budgets ohne allzu große Belastung der Steuerkraft zu decken. Die unausgelehrte Förderung der Interessen des Handels, der gewerblichen Betriebskunst und der Landwirtschaft wird eine wesentliche Erleichterung dieser Belastung herbeizuführen vermögen. Wir freuen uns deshalb der Mitteilung, daß der Bau der Eisenbahnen mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt werden soll. Der Vorlage, welche den Bau und die Unterhaltung der sonstigen Verkehrswege zu Lande ordnet, werden wir eine sorgsame Beachtung zuwenden. Noch lastet die Unsicherheit der Verhältnisse als schwerer Druck auf unserem Volke. Vertrauensvoll blicken wir aber auf die erhabenen Verlebungen unseres geliebten Fürsten. Möge es der Mitwirkung Gn. Königl. Soheit gelingen, den Tag recht bald herbeizuführen, an welchem die getrennten deutschen Staaten sich auf immer und mit

verstärkt, einen Ruf als ordentlicher Professor nach Marburg erhalten und angenommen.

E f f e c t u r i c h .

* * Wien, 18. Sept. [Mexico.] — Das Concordat. — Wahrschafft stark vor Erstaunen wird man, wenn man in der katholischen Sammlung von Dokumenten über Mexico diesen Bericht liest, den ihm sein Cabinetssecretar Cloin aus Brüssel unter dem 17. September 1866 zuschickte. Dieser alberne Schmeißer mußte doch wissen, daß er eine ankündige Saite in der Brust seines Herrn und Gebeters anschlug, wenn er diesem — angeblich „nach einer Reise durch Österreich“ — weitschauen wollte, daß inmitten der allgemeinen Misströmung, die Sympathien für den Kaiser Maximilian sich in augensfälliger Weise über das ganze Territorium Österreichs verbreiteten; ja, daß in dem abgetretenen Venetien „eine große Partei seinen ehemaligen Stathalter wieder herbeiruft“. Wahrschafft, der unglückliche Erbzerzog ist betrogen worden an allen Ecken und Enden, wie selten ein Prinz: aber er hat auch mit seiner alten beweglichen Phantasie den gewöhnlichsten Gaunerstreichen eine so bequeme Handhabe geboten wie nicht leicht ein zweiter Prinz. Dafür liefert der Umstand wohl den offenkundigsten Beweis, daß ein Vertrauter seiner nächsten Umgebung ihn mit solchen handgreiflichen Absurditäten und Lügen kommen durfte. — Was immer Baron Beust bezüglich des schon vollendeten Ausgleiches sagen mag — und angenommen selbst daß der Reichsrath sich mit einer Beitragssichtung Ungarns von 30 p.C. zu den gemeinsamen Ausgaben zufriedenstellte — in Betref der Staatschuld sind wir noch weit davon entfernt, auch nur am Anfang des Endes zu stehen. In diesem wichtigen Punkte bedient sich der neueste ministerielle Vorschlag so mythischer Ausdrücke, daß sich daraus mit voller Gewissheit nur die Unmöglichkeit entnehmen läßt, mit Ungarn zu einem definitiven Abschluß zu gelangen, so lange die Schuld in ihrem gegenwärtigen Bestande aufrecht erhalten wird. Ein provisorisches Abkommen für das Jahr 1868 weiß Ungarn ein, den Erblanden drei Viertel der Interessenlast zu: es ist aber, als sollten wir auf diesem Wege, durch die augenscheinliche Unmöglichkeit, die uns abverlangt 113 Mill. zu entrichten, während die Magyaren nur 37 zahlen, blos mürrig gemacht werden, bis wir ebenfalls uns mit dem Gedanken an einen massiven Staatsbankrott, zu dem Ungarn bekanntlich mit allen Kräften hindringt, vertraut gemacht haben. Lediglich ans diesem Grunde kann die Regierung mit ihrer Quoten-Proposition den Vorschlag zu einer scheinbar ganz harmlosen Unification der Staatschuld „untrennbar“ verbunden haben, da sonst beide Anträge nicht das mindeste miteinander gemein hätten. Aber bei jener Umwandlung unserer Staatschuld — merken Sie wohl! — soll die Amortisation wegfallen und der bestehende Zinsengenuss „zu Grunde gelegt werden“. Man muß absichtlich blind und taub sein, um nicht zu begreifen, daß diese gewundenen Phrasen klar genug auf eine zwangsläufige Zinssreduktion hindeuten, nach welcher Ungarn sich dann erst mit Rücksicht auf die politische Constellation des Jahres 1868 überlegen wird, o b und eventuell mit welcher ziffermäßigen Summe es sich von Neujahr 1869 ab an der Verzinsung der reducirten — Verzierung! ich wollte sagen „unifizieren“ — Gesamt-Staatschuld zu befreien herablassend genug sein will. — Während Baron Beust den Reichenberger-Fabrikanten zu urtheilen: „Gepriesen sei der Geist der Arbeit und des Schaffens!“ stellt es sich doch immer bestimmter heraus, daß er das Concordat ungestraft lassen will, obgleich es dem Reichskanzler doch wahrlich kein Geheimnis sein kann, daß gerade der Geist der intellectuellen wie der materiellen Arbeit gar keinen gefährlicheren und unversöhnlicheren Feind hat, als das Machwerk der Römlinge. Dennoch hat Beust den Plan ausgegeben, dem Abgeordnetenhaus seine legitime Waffe, durch die es die Annulierung des Concordats erzwingen könnte, zu entwinden, indem er aus der sofortigen Annahme des Compromisses mit Ungarn, d. h. vor Sanctionirung irgend welcher auf Befreiung der Ehe und Schule von dem clericalen Joch gerichteter Gesetzentwürfe — eine Cabinetsfrage macht. Lassen unsere Deputirten sich durch diese Drohung einschrecken, dann ist der Reichsrath fortan ein Kinderspiel, Beust aber nichts mehr als eine neue Auflage Bach's, der den Hochstiftes und Hochkirchlern das schmutzige Wasser austragen mußte, bis sie ihn spazieren schickten.

Görlitz, 15. September. [Zwangswise Sistirung zum Pfarrer.] Nicht blos in Brud a. d. Leitha, sondern auch in unserer Nähe kam heuer ein Fall vor, daß ungeheure „Pfarrkinder“ gewaltsam zu ihrem Seelenhirten gebracht wurden. Der Gemeindevorsteher von St. P. hat nämlich am 1. Mai d. J. ein Circular folgenden Inhaltes erlassen: „Nachdem laut Anzeige des hierigen Pfarramtes nachstehende männliche Individuen (folgen mehrere Namen) auf wiederholtes Verkünden von der Kanzel zur vorgeschriebenen sterlichen Ausfrage und Belehrung nicht erscheinen wollen, so werden diese hiermit eindringlich aufgefordert, zuverlässig am ... im Pfarrhause zu erscheinen, widrigens diese Reitenden dem lobs. l. l. Bezirksamte angezeigt werden, welches sodann die zwangsläufige Sanktion veranlassen möchte.“ Da dieses Circular nicht durchgehends gefruchtet bat, so wurde in der That zum angedrohten Mittel gegriffen und zwei Rentenmittel mittel Gendarmerie dem Herrn Pfarrer vorgesetzt. Einer der beiden Vorgesetzten ist wegen dieser Behandlungswweise bei der l. l. Stadthalterie klagen aufgetreten. Es soll nun die Landesstelle die Behandlungswweise nicht gebilligt haben.

[Gegen die Cholera in ihrem Beginne] empfiehlt Ober-Stabs-Arzt Dr. Dyes zu Hildesheim Chlorwasser mittelst folgender Zuschrift an die „H. A. 3.“: Wenn gegen die ausgebildete Cholera bislang ein zuverlässiges Heilmittel nicht entdeckt ist, wenn selbst das beste antimiasmatische Mittel, das Chlorwasser, deshalb im letzten Stadium dieser Krankheit häufig und unwirksam erweisen mußte, weil der Krankheitsproces zu rasch ist und dieses herliche Mittel rasch genug nicht durch den ganzen Darmcanal hindurch gelangen kann, um das Cholera-Miasma zu vertilgen, so ist dagegen im Beginn dieser Krankheit von diesem Heilmittel entziedene Hilfe zu erwarten. Schreiber dieser Zeilen hat erst gestern an sich selbst die sinnliche Wirkung dieses Medicaments erfahren, als er, zu einem im letzten Stadium der Cholera darniedrig liegenden Kranken gerufen, sofort selbst als Vorboten dieser Krankheit empfand und sehr stark darunterlief. Da die Vernichtung von Miasmen (saitige Schimmel-Wölje) kein besseres Mittel vorhanden ist, als Chlor, so ist kein Grund vorhanden, daß dasselbe nicht auch die durch den Mund auf die Schleimhäute des Mundes, Magens und Darmcanals gelangenden Miasmen vernichten sollte. Die Praxis lehrt, daß die Theorie richtig ist. So wie bei Dipteren und Scharlachkrankheiten dieses Mittel von entschiedener Wirkung ist, so hat es sich bei mir auch gezeigt als Heilmittel gegen beginnende Cholera und sehr stark darunterlief. Da die Vernichtung von Miasmen (saitige Schimmel-Wölje) kein besseres Mittel vorhanden ist, als Chlor, so ist kein Grund vorhanden, daß dasselbe nicht auch die durch den Mund auf die Schleimhäute des Mundes, Magens und Darmcanals gelangenden Miasmen vernichten sollte. Die Praxis lehrt, daß die Theorie richtig ist. So wie bei Dipteren und Scharlachkrankheiten dieses Mittel von entschiedener Wirkung ist, so hat es sich bei mir auch gezeigt als Heilmittel gegen beginnende Cholera und sehr stark darunterlief. Da die Vernichtung von Miasmen (saitige Schimmel-Wölje) kein besseres Mittel vorhanden ist, als Chlor, so ist kein Grund vorhanden, daß dasselbe nicht auch die durch den Mund auf die Schleimhäute des Mundes, Magens und Darmcanals gelangenden Miasmen vernichten sollte. Die Praxis lehrt, daß die Theorie richtig ist. So wie bei Dipteren und Scharlachkrankheiten dieses Mittel von entschiedener Wirkung ist, so hat es sich bei mir auch gezeigt als Heilmittel gegen beginnende Cholera und sehr stark darunterlief. Da die Vernichtung von Miasmen (saitige Sch

Italien.

Nom. 11. Sept. [Vorbereitungen zum Concil.] Wie der „Monde“ berichtet, hat der Papst bereits seit einigen Tagen die Commission von Cardinälen ernannt, welche die Gegenstände bestimmen und vorbereiten soll, die dem bevorstehenden allgemeinen Concile vorzulegen sind. Diese Commission wird die „Congregatione Centrale“ heißen und fünf Unter-Congregationen haben, von welchen jede unter dem Vorsteher eines Cardinals aus der Central-Congregation stehen wird, den der Papst dazu ernnt. Diese Unter-Commissionen werden je nach der Wichtigkeit aus mehr oder weniger Mitgliedern bestehen, aus Bischöfen, Prälaten, Ordens-Vorstehern und geistlichen Gelehrten. Die Eintheilung dieser „Consulten“ wird folgende sein:

1) Dogmatische Consulta. 2) Consulta für orientalische Angelegenheiten. 3) Consulta für canonische und Disciplinarsachen. 4) Consulta für die kirchliche Diplomatie und die Beziehungen der Kirche mit den Staaten. 5) Consulta für die geistlichen Orden. Die Central-Congregation wird bestehen aus folgenden Mitgliedern: Präfekt der Congregation, der Papst; Sekretär, der Cardinal Patrizi, Vicarius des Papstes; ferner den Eminenzen Mattei, de Angelis, Asquini, Clarelli-Baracciani, Rauscher, v. Reisch, Barnabo, Panebianco, Bizarri, Bilio, Antonelli und Caterini. Die verschiedenen Consulten werden präsidirt werden wie folgt: Die dogmatische Consulta von dem Cardinal Bilio, das siegreiche Mitglied des Cardinal-Collegiums, welcher den Syllabus redigirt hat. Die orientalische Consulta durch den Cardinal Barnabo. Die Consulta für canonische und Disciplinarsachen durch den Cardinal Caterini; die diplomatische Consulta durch den Cardinal Reisch und die Consulta für die geistlichen Orden durch den Cardinal Bizarri. Die übrigen Mitglieder der Consulten sind noch nicht bekannt.

[Der Papst] wird sich wahrscheinlich nächsten Monat nach Castelgandolfo begeben. Das Corps der päpstlichen Zuaven hat heute dem General de Lamoriciere ein Anniversarium in der Kirche San Salvadore in Lauro gefeiert.

[Der Inhalt des Testamente der Königin Wittwe Maria Theresia von Neapel] hat, wie man der „R. B.“ schreibt, Marchen überreicht. Die Verstorbenen war von Ferdinand II. zur Verwalterin der von ihm ausgelebten reichen Handelsmessen und Privatgutsbesitz bestellt worden; es scheint aber, daß in der Ausführung seines Willens nicht selten willkürliche Aenderungen beliebt wurden. Das das Testament ausgleichende Reparationen nach der Seite hin erwarten ließ, soll der Grund seiner späten Beffnung gewesen sein. Wir lassen die darüber verbreiteten Gerüchte unerwähnt und sagen vielmehr nur die Hauptbestimmungen her. Ihr väterliches Erbe vertheilt die Königin an ihre Kinder unter der Bedingung, in Österreich zu leben, nach Italien aber nur im Falle einer Restauration des bourbonischen Thrones in Neapel zurückzukehren. Dem Grafen von Caserta, den sie am meisten liebte, hinterließ sie ein in einem Juwelen-Complex bestehendes besonderes Andenken, dem Könige Franz II. eine Brillanten gesetzte Tabatiere mit der Bitte, in seiner Eigenschaft als Familienhaupt die einzelnen Artikel ihres letzten Willens zu bestätigen. Der Papst erhielt 10,000 Ducati und ward erfreut, eine Requiem-Messe für die Hingerichtete zu lesen; 100 Messen sollen jährlich in Wien für ihr Seelenheil gehalten werden. Zum Testaments-Vollstrecker bestellte sie den Erzherzog Albrecht. Die Königin Sophie von Neapel, mit welcher sie bekanntlich in stetem Zweite lebte, ist in dem Testamente vergessen. Mit Ausnahme des Paters Schwaller, eines Schweizers, der ihre jüngeren Kinder erzog, ist keiner der Lehrer mit einem Nachgeld bedacht; auch die Legate für die Dienerschaft sind kümmerlich ausgestanden.

Frankreich.

* Paris, 16. Sept. [Der Adresse der badischen Kammer] widmet die „Liberté“ einen Leitartikel, in welchem Hr. G. de Girardin darauf aufmerksam macht, daß dieselbe an Energie und Unwundenheit die Rede des Großherzogs noch weit hinter sich lasse. Hr. Girardin kann nicht umhin, die Aufrichtigkeit und die Festigkeit einer solchen Sprache lobend anzuerkennen.

Wir hassen, wir verachten die Arzlist und Lüge. Wenn die Lüge und die Charaktere verkleinern und herabwürdigen, so herabwürdigend und verkleinern sie noch bei weitem mehr die Regierungen. Eine Regierung, die Achtung vor sich selbst besitzt, die das Gefühl ihrer Würde hat, kann schwören, aber sie darf niemals lügen. Sie ist nicht dazu gebraucht, immer Alles zu sagen, was sie denkt, aber sie ist dazu gebraucht, niemals etwas Anderes zu sagen, als das, was sie denkt. Man wird den Großherzog und das badische Parlament nicht beschuldigen, nicht gesagt zu haben, was sie denken. Dasselbe scheint jedoch keinen Glauben zu verdienen, da der Kaiser, wie der „Situation“ berichtet wird, am Sonnabend in Begleitung der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen von Biarritz eine Spazierfahrt nach Bayonne mache und sich längere Zeit in den Straßen der leichten Stadt bewege. Was den Chroniken betrifft, so weiß man hier bestimmt, daß der Kaiser, obgleich er sich zu Wagen an diesem Aufzug betheiligt, in nicht unbedenklicher Weise wieder an seiner alten Hüftkrankheit leidet und ununterbrochen in ärztlicher Behandlung ist, wenn auch nicht in der außerordentlichen des Herrn Nalon, dessen Berufung nach Biarritz man mit Unrecht gemeldet hat. — Der preußische Botschafter Graf v. d. Goltz erhielt nicht, wie behauptet worden ist, eine Einladung nach Biarritz, da eine solche bisher nie an Botschafter gerichtet wurde; dieselben müßten in solchem Falle in der kaiserlichen Residenz eine Wohnung erhalten; die Räumlichkeiten, die dem Kaiser in Biarritz zu Gebote stehen, sind aber sehr beschränkt. Die Reise des Kaisers Napoleon nach Berlin wird im Laufe dieses Jahres nicht stattfinden. Der Aufenthalt des österreichischen Kaisers wird sich nämlich auf zwölf bis vierzehn Tage ausdehnen und beinhaltet unmittelbar darauf die Eröffnung der Kammergesetzgebung, da der Kaiser die Armee-Reformen und die Bevollmächtigung des Recruit-Contingents noch vor dem Schlusse dieses Jahres durchzubringen wünscht.

[Bur Presse.] Mehrere Blätter machen darauf aufmerksam, daß der „Nord“ heute nicht ausgegeben worden ist und daß von den deutschen Blättern nur eine ganz geringe Anzahl ihren respectiven Abonnenten zugegangen sind.

Großbritannien.

E. C. London, 16. Sept. [Bur orientalischen Frage.] Unter dem Titel: „Some Notes on Turkey“, ist ein Pamphlet erschienen, welches die Aufrechthaltung der türkischen Race und der Regierung versucht, zugleich aber erklärt, daß dies nur unter einer Bedingung werde geschehen können. Christen und Muselmanen müssen nicht nur gleiche Rechte, sondern auch gleiche Pflichten haben; namentlich muß die Conscriptio auf alle christlichen Seelen im ottomanischen Reich ausgedehnt werden. Eventuell würde diese Neuerung den Griechen die Leitung der Reichsangelegenheiten in die Hand spielen. In einem reformirten türkischen Reich würden die christlichen Bevölkerungen, zumal die Griechen, ein weites Feld für ihren Erfolg finden. — „Times“ und „Post“ schenken der Idee mehr oder weniger Beifall. Es gehört nun von Seiten der Griechen sehr viel guter Wille und eine kaum zu erwartende Selbstüberwindung dazu, die Entwicklungsfähigkeit der türkischen Race mit englischen Augen anzusehen. Und ohne Gutwilligkeit der christlichen Stämme ist der Plan gewiß nicht ausführbar. Ohne Zweifel ist der Vater der Idee ein Russenfreund.

[Reminiscenzen aus Mexico.] Die „Liberté“ greift den Marshall Bazaine auf's Hörteste wegen der Ordre an, die er zur Ausführung des bekannten mexikanischen Blutdecretes an seine Offiziere erließ. Sie führt sodann Folgendes hinzu: Die Güter-Confiscation ist in Frankreich abgeschafft, aber was geschieht? Am 21. Mai 1863 beantragt der General-Ginheimer und Special-Bewollmächtigte des französischen Schatzes, Namens Budin, selbst bevor er noch in Mexico angelkommen, die Confiscation unter dem Namen einer Sequestration einzuführen; er führt sie ein und läßt sie vom General Forey, dem würdigen Vorgänger Bazaine's, welcher, der eine wie der andere mit denselben Rechten und durch dieselben Thaten beide Maräne von Frankreich geworden, mit folgenden Worten proclamieren:

Der Augenblick ist da, um gegen die Wälder strenge Maßregeln zu ergründen, wodurch sie in ihren materiellen Interessen betroffen werden und erkennen, daß die Zeit der Milie vorbei ist. Was von ihnen durch weise Ernahmungen, durch die loyalen Intentionen des Kaisers, die Sie ihnen auseinander gebracht haben, nicht erlangt werden kann, wird vielleicht dadurch erlangt werden, daß das Eigentum dieser unloyalen Leute angegriffen wird, welche hartnäckig in den Reihen des Feindes bleiben und die wahren Interessen des Landes belästigen. Die Maßregel, deren Annahme in Bezug auf diese Menschen nötig erscheint, die sich bisher von der Intervention fern gehalten, eine Maßregel, die unter anderen Verhältnissen vortheilhaft ergeben hat, ist die Sequestration, die auf alle grundbesitzenden Mexicaner angewendet werden soll, welche die Intervention befürchten. Die Sequestration kann auch auf das bewegliche Eigentum angewendet werden, so daß die Rebellen, die daraus fliehen, safsit werden können. Sie wissen, General, welches die Wirkungen dieser Sequestration sind. Sie befehlen darin, daß den Staatsbeamten, hier dem Präfekten, die Verwaltung aller Eigentums übertragen wird, das Bürger in obiger Situation gehobt. Die Bedingungen der Sequestration können verschieden sein. In dem Decrete, das ich mich Ihnen zur Unterzeichnung vorzulegen habe, habe ich dem Oberbefehlshaber das Recht vorbehalten, die Strenges des Actes gegen Bürger zu mindern, die sich würdig zeigen, indem sie zu einer bestimmten Frist sich von der Partei, die

Sie zu bekämpfen kamen, trennen, oder indem sie den Beweis liefern, daß sie nur gezwungener Maßen bei dieser Partei blieben. Genehmigen Sie.

Budin, General-Ginheimer, Special-Bewollmächtigter des Schatzes.

Die „Liberté“ veröffentlicht hierauf das aus Puebla vom 21. Mai 1863 datirte und von Forey unterzeichnete Sequestration-Decret in 13 Artikeln, deren erste zwei lauten:

Art. 1. Sequester wird auf alle liegenden Güter gelegt, die Bürger der Republik angehören, welche die Waffen gegen die französische Intervention führen, sei es, daß sie in der republikanischen Armee oder in den Guerrillas banden stehen oder anderweitige Feindseligkeiten gegegen Frankreich üben.

Art. 2. Das Mobiliarvermögen von Individuen, welche im vorhergehenden Artikel bezeichnet sind, soll dieser Maßregel unterzogen werden, so weit diese Art von Vermögen irgend faßbar werden kann.

Es wird nun im Art. 3 vorgeschrieben, daß der Präsident in jedem Staate einen Ausschuß von vier Leuten, deren Vorsitz er führt, bilden soll, welcher Listen von allen Grundbesitzern und Rentnern zu entwerfen hat. Art. 4 verfügt, daß diese Listen den Ortsbehörden mitgetheilt werden sollen, damit die Mutter, Brüder und Söhne der Sequestrierten Güter bedeckt werden, daß sie gesetzlich nur entlastet sein würden, wenn sie dem Districtseinnehmer die betreffenden Beträge einhändigten. Art. 8 ordnet an, daß das aus diesen Rebellen erzielte Einkommen ein Special-Conto bilden und bezeichnet werden soll als „Gelder von sequestrierten Gütern“. Art. 11 verordnet, daß vierzehn Tage nach Erlass dieses Decrets in diese Liste alle Diejenigen eingetragen werden, welche bis dahin noch nicht in ihre Wohnung zurückgekehrt oder nicht in Kriegsgefangenschaft sind. Art. 12 belegt auch alle Güter von solchen mit Sequestration, welcher einzeln oder mit mehreren Anderen sich in Emigration befinden.

„Das ist die Civilisation, die wir unter dem in jeder Zeile vor kommenden „l'intervention française“ nach Mexico brachten,“ fügt die „Liberté“ hinzu:

Was Jeanne d'Arc den historischen Cultus erworb, den Frankreich erweist, was 1808 und 1809 Saragossa beherrschte, was wir 1814 und 1815 geprägt, was Abd-el-Kader eine Pension von 100,000 Fr. eingebracht hat, war es tadelhaft und mußte es auf Seiten der Mexikaner und Juarez, welche ihr Vaterland, ihre Unabhängigkeit und ihre Institutionen vertheidigten, getadelt werden? Diese Inconsequenz nicht begangen zu haben, redet sich der Herausgeber weiland der „Presse“ und jetzt der „Liberté“ zur Ehre an. Er hat Abd-el-Kader und Juarez mit demselben Gewichte gewogen und er hat ersteren gegen Bugeaud und Pelissier, wie gegen Guizot und Louis Philippe vertheidigt, wie er den zweiten gegen Forey und Bazaine, Rouher und Napoleon III. vertheidigt: und er vertheidigt nicht Abd-el-Kader und Juarez, sondern die Sache, die sie vertreten, die National-Unabhängigkeit“.

Der fulminante Artikel, aus dem wir hier die Schlagstellen ausgehoben haben, ist von Emil von Girardin unterzeichnet:

Enttäuschung des Villault-Monuments in Nantes.] Der „Abend-Moniteur“ bringt einen sehr detaillirten Bericht über die Feierlichkeiten, welche in Nantes bei Einweihung des Villault-Monuments stattgefunden haben. Den Vorsitz bei der Feierlichkeit führte der Staatsminister Herr Rouher. Der Kaiser hatte sich durch einen seiner Kammerherren, Herrn Thoinnet de la Turmiliere, vertreten lassen. Außer der gesammten Villault'schen Familie wohnten noch eine Menge Deputierte, Senatoren, Großwürdenträger und höhere Beamte dieser Feierlichkeit bei. Das Fest wurde eröffnet durch eine Rede des Herrn Renou, ersten Adjuncten des durch Krankheit an der Theilnahme verhinderten Bürgermeisters der Stadt. Nach ihm hielt Herr Rouher eine lange Rede. Abends wurde demselben von der Municipalität der Stadt ein Bankett gegeben.

[Vom Hofe.] Heute war hier an einigen Stellen das Gericht verbreitet, daß der Kaiser seit mehreren Tagen wieder unwohl wäre. Dasselbe scheint jedoch keinen Glauben zu verdienen, da der Kaiser, wie der „Situation“ berichtet wird, am Sonnabend in Begleitung der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen von Biarritz eine Spazierfahrt nach Bayonne mache und sich längere Zeit in den Straßen der leichten Stadt bewege. Was den Chroniken betrifft, so weiß man hier bestimmt, daß der Kaiser, obgleich er sich zu Wagen an diesem Aufzug betheiligt, in nicht unbedenklicher Weise wieder an seiner alten Hüftkrankheit leidet und ununterbrochen in ärztlicher Behandlung ist, wenn auch nicht in der außerordentlichen des Herrn Nalon, dessen Berufung nach Biarritz man mit Unrecht gemeldet hat. — Der Kaiser hatte sich durch einen seiner Kammerherren, Herrn Thoinnet de la Turmiliere, vertreten lassen. Außer der gesammten Villault'schen Familie wohnten noch eine Menge Deputierte, Senatoren, Großwürdenträger und höhere Beamte dieser Feierlichkeit bei. Das Fest wurde eröffnet durch eine Rede des Herrn Renou, ersten Adjuncten des durch Krankheit an der Theilnahme verhinderten Bürgermeisters der Stadt. Nach ihm hielt Herr Rouher eine lange Rede. Abends wurde demselben von der Municipalität der Stadt ein Bankett gegeben.

[Vom Hofe.] Heute war hier an einigen Stellen das Gericht verbreitet, daß der Kaiser seit mehreren Tagen wieder unwohl wäre. Dasselbe scheint jedoch keinen Glauben zu verdienen, da der Kaiser, wie der „Situation“ berichtet wird, am Sonnabend in Begleitung der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen von Biarritz eine Spazierfahrt nach Bayonne mache und sich längere Zeit in den Straßen der leichten Stadt bewege. Was den Chroniken betrifft, so weiß man hier bestimmt, daß der Kaiser, obgleich er sich zu Wagen an diesem Aufzug betheiligt, in nicht unbedenklicher Weise wieder an seiner alten Hüftkrankheit leidet und ununterbrochen in ärztlicher Behandlung ist, wenn auch nicht in der außerordentlichen des Herrn Nalon, dessen Berufung nach Biarritz man mit Unrecht gemeldet hat. — Der preußische Botschafter Graf v. d. Goltz erhielt nicht, wie behauptet worden ist, eine Einladung nach Biarritz, da eine solche bisher nie an Botschafter gerichtet wurde; dieselben müßten in solchem Falle in der kaiserlichen Residenz eine Wohnung erhalten; die Räumlichkeiten, die dem Kaiser in Biarritz zu Gebote stehen, sind aber sehr beschränkt. Die Reise des Kaisers Napoleon nach Berlin wird im Laufe dieses Jahres nicht stattfinden. Der Aufenthalt des österreichischen Kaisers wird sich nämlich auf zwölf bis vierzehn Tage ausdehnen und beinhaltet unmittelbar darauf die Eröffnung der Kammergesetzgebung, da der Kaiser die Armee-Reformen und die Bevollmächtigung des Recruit-Contingents noch vor dem Schlusse dieses Jahres durchzubringen wünscht.

[Bur Presse.] Mehrere Blätter machen darauf aufmerksam, daß der „Nord“ heute nicht ausgegeben worden ist und daß von den deutschen Blättern nur eine ganz geringe Anzahl ihren respectiven Abonnenten zugegangen sind.

Großbritannien.

E. C. London, 16. Sept. [Bur orientalischen Frage.] Unter dem Titel: „Some Notes on Turkey“, ist ein Pamphlet erschienen, welches die Aufrechthaltung der türkischen Race und der Regierung versucht, zugleich aber erklärt, daß dies nur unter einer Bedingung werde geschehen können. Christen und Muselmanen müssen nicht nur gleiche Rechte, sondern auch gleiche Pflichten haben; namentlich muß die Conscriptio auf alle christlichen Seelen im ottomanischen Reich ausgedehnt werden. Eventuell würde diese Neuerung den Griechen die Leitung der Reichsangelegenheiten in die Hand spielen. In einem reformirten türkischen Reich würden die christlichen Bevölkerungen, zumal die Griechen, ein weites Feld für ihren Erfolg finden. — „Times“ und „Post“ schenken der Idee mehr oder weniger Beifall. Es gehört nun von Seiten der Griechen sehr viel guter Wille und eine kaum zu erwartende Selbstüberwindung dazu, die Entwicklungsfähigkeit der türkischen Race mit englischen Augen anzusehen. Und ohne Gutwilligkeit der christlichen Stämme ist der Plan gewiß nicht ausführbar. Ohne Zweifel ist der Vater der Idee ein Russenfreund.

[Reminiscenzen aus Mexico.] Die „Liberté“ greift den Marshall Bazaine auf's Hörteste wegen der Ordre an, die er zur Ausführung des bekannten mexikanischen Blutdecretes an seine Offiziere erließ. Sie führt sodann Folgendes hinzu: Die Güter-Confiscation ist in Frankreich abgeschafft, aber was geschieht? Am 21. Mai 1863 beantragt der General-Ginheimer und Special-Bewollmächtigte des französischen Schatzes, Namens Budin, selbst bevor er noch in Mexico angelkommen, die Confiscation unter dem Namen einer Sequestration einzuführen; er führt sie ein und läßt sie vom General Forey, dem würdigen Vorgänger Bazaine's, welcher, der eine wie der andere mit denselben Rechten und durch dieselben Thaten beide Maräne von Frankreich geworden, mit folgenden Worten proclamieren:

Der Augenblick ist da, um gegen die Wälder strenge Maßregeln zu ergründen, wodurch sie in ihren materiellen Interessen betroffen werden und erkennen, daß die Zeit der Milie vorbei ist. Was von ihnen durch weise Ernahmungen, durch die loyalen Intentionen des Kaisers, die Sie ihnen auseinander gebracht haben, nicht erlangt werden kann, wird vielleicht dadurch erlangt werden, daß das Eigentum dieser unloyalen Leute angegriffen wird, welche hartnäckig in den Reihen des Feindes bleiben und die wahren Interessen des Landes belästigen. Die Maßregel, deren Annahme in Bezug auf diese Menschen nötig erscheint, die sich bisher von der Intervention fern gehalten, eine Maßregel, die unter anderen Verhältnissen vortheilhaft ergeben hat, ist die Sequestration, die auf alle grundbesitzenden Mexicaner angewendet werden soll, welche die Intervention befürchten. Die Sequestration kann auch auf das bewegliche Eigentum angewendet werden, so daß die Rebellen, die daraus fliehen, safsit werden können. Sie wissen, General, welches die Wirkungen dieser Sequestration sind. Sie befehlen darin, daß den Staatsbeamten, hier dem Präfekten, die Verwaltung aller Eigentums übertragen wird, das Bürger in obiger Situation gehobt. Die Bedingungen der Sequestration können verschieden sein. In dem Decrete, das ich mich Ihnen zur Unterzeichnung vorzulegen habe, habe ich dem Oberbefehlshaber das Recht vorbehalten, die Strenges des Actes gegen Bürger zu mindern, die sich würdig zeigen, indem sie zu einer bestimmten Frist sich von der Partei,

ten angewiesen war, zeigte er eine unangenehme Freundschaft für die römische Kirche, eine damit wohlverwante Vorliebe für Österreich und Abneigung gegen Italien. Das war freilich vorwiegend gedacht, aber er wechselte nicht mit den Tories und war nie um den Besitz von Exeter Hall und der orangefarbenen Aenderleiter verhöhnt. Andererseits verhöhnte er niemals, wie das oft Mode war, die Danes, sondern beurteilte die Vereinigten Staaten mit Billigkeit. Zur Zeit des dänischen Krieges war die allgemeine Stimmung dafür Dänemark zu befreien, während er den Gedanken eines Krieges gegen Preußen verhorreserte; denn schon mehr als zehn Jahre früher hatte er gesagt: Preußen ist Deutschland.

[Unschuld der Frau von Rothschild.] Auf ausdrückliches Ersuchen erklärt heute die „Times“, daß die Baronin Adolphe von Rothschild nicht, wie irrtümlich berichtet worden, zur Ausbildung der Wohnung Garibaldi's in Genf die Blumen übergeben, im Gegenteil habe die genannte Dame sich von aller Beihilfe bei den erwähnten Empfangsfeierlichkeiten zurückgehalten.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, den 19. September, [Tagesbericht.]

G. Die ordentliche Stadtverordneten-Versammlung am 19. d. eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Stekler, um 4 Uhr Nachmittags Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß das hiesige Polizei-Präsidium erlaubt worden, einen Termin an Ort und Stelle wegen Verlegung der Schießstände im Schießwerder anzubauen. Der Termin hat stattgefunden. — Der Beerdigung des Kaufmanns und ehemaligen Stadtverordneten G. Krug haben als Deputierte der Versammlung Neugebauer und Selbster begewont. — Der Buchhändler A. Gestewitz in Düsseldorf überendet ein Circular in Betrieb der von dem Breslauer Künstlerverein zu veranstaltenden Verloofung an Bildern und anderen Kunstwerken für die Erbauung eines Galeriegebäudes in Breslau mit dem Ertragen, daß sich die Stadt bei der Verloofung beteilige. Das Schreiben geht an den Magistrat zu weiterer Veranlassung. — Die Grundbesitzer Bielstein, Rabus, Uers und Bezirksvorsteher Krauer überreichten Abschriften eines Antrages auf Verlängerung der Flurstrafe nach Osten bis Rothkreisbach und bitten Sachverständige aus den Bezirken des östlichen Stadttheiles beauftragt Gemäßigung der Sache zuzutreffen. Die Schriftstücke werden im Bureau ausgelegt bis zum Eingang einer Vorlage des Magistrats, eben, sollen in einiger Zeit, nach dem Stande der Sache Entwidrigungen eingezogen werden. — Der Bildhauer Michaelis hat Cartons zur Grinnerung an die denkwürdigen Ereignisse vorjahriges Jahres angefertigt und wünscht diese Cartons im Conferenzzimmer der Stadtverordneten ausstellen zu dürfen. Die Ausstellung findet statt. — Das Arbeitshaus nahm im August 151 polizeiliche, 20 arbeits häusliche, 20 Corrigenden und 79 Kranken auf und entliß 163 polizeiliche, 23 arbeits häusliche, 23 Corrigenden und 81 Kranken.

Die Wahl- und Verfassungs-Commission schlägt vor, die Wahl des Particular-Stahn, Agnesstraße 11, zum Mitglied des Vorstandes der Clementarischule Nr. 1, des Maurermeisters Kochmann, Kirchstr. 12, zum Mitgliede des Vorstandes der evangel. Clementarischule Nr. 13, des Brauntweinbrennereibesitzers Franz, Gräupnerstraße 1, zum Mitgliede des Vorstandes der katholischen Clementarischule Nr. VI, die Wiederwahl des Particular-Tikh und des Kaufmanns Sprößer zu Vorsteher des Hospitals zum heiligen Geist, die Wahl des Zimmermeisters Hallmann, Klosterstraße Nr. 31/32, und des Vorlohdädlers Heißig, Klosterstraße 46, zu Mitgliedern des Vorstandes der evangelischen Clementarischule Nr. 36, des Fabrikbesitzers Bippel, Klosterstraße 66, und des Fabrikdirectors Massen, Klosterstraße

(Fortsetzung.)

hendes selbständiges Turnlehrer-Collegium den Unterricht der Schüler beforgen, ebenso wie soll dieser einem außerhalb der ordentlichen Schulausschüsse unbekannten stehenden Curatorium oder einem ähnlichen Vereinsausschuss untergeben sein. Es ist daher eine Umgestaltung des Turnwesens in Breslau anzubauen. In Folge dieser ministeriellen Ansichten sieht sich der Magistrat veranlaßt, die richtige Leitung und Überwachung des Turnunterrichts an jeder höheren Schulanstalt herzuführen. Die Directoren derselben und der Turnraath beantragen eine Vermeidung der von jeder zu stellenden Turnlehrkräfte, der Magistrat befürwortete den Antrag mehrere Male, die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich dagegen. Auch jetzt wünscht der Magistrat, daß vom 1. Januar 1868 ab die Zahl der an jeder höheren Lehranstalt aus der Mitte des Lehrercollegiums zu bestellenden Turnlehrer um zwei vermehrt und diese für die Leitung der Turnübungen mit je 100 Thlr. jährlicher Remuneration honoriert werden. Die Schulen-Commission empfiehlt diesen Antrag abzulehnen. Dies erfolgt jedoch nicht, sondern der Antrag des Magistrats wird angenommen.

+ [Rechte Oder-Ufer-Bahn.] Seit einigen Tagen ist man auf dem Platz „Am Viehmarkt“ an der linken Seite der Rosenthaler Chaussee mit der Errichtung des Empfangsgebäudes der Rechten Oder-Ufer-Bahn begonnen, und sind daselbst circa 40 Maurer und ebensoviel Arbeiter mit den Fundamentarbeiten beschäftigt. Das Gebäude wird eine Länge von 300 Fuß und eine Breite von 62 Fuß erhalten. Die beiden dahinter befindlichen ebenfalls „Am Viehmarkt“ unweit Klein-Kleßau belegenen Wagenschuppen, welcher jeder eine Länge von 79 Fuß und eine Breite von 76 Fuß hat, sind bereits so weit im Bau vorgeschritten, daß die Dachstühle in diesen Tagen aufgesetzt werden können. Auf der rechten Seite der Rosenthaler Chaussee hinter dem Claassen'schen Siechhause wurden zwei große zu Güterschuppen bestimmte 150 Fuß lange Gebäude errichtet, die ebenfalls nur der Aufzettung der Dachstühle und des inneren Ausbaues bedürfen. An beiden Gebäuden befinden sich an der Vorderfront in Höhe von circa 3 Fuß eine Anzahl hervorragender Balken zur Anlegung eines Holzpodes, worauf die später heranfahrenden Fracht-Wagen die angekommenen Güter mit größerer Bequemlichkeit auf- und abladen können. Gegenüber der Niedergasse am Elbing befindet sich ein aus Granitsteinen erbauter Kranz zur Drehscheibe. In geringer Entfernung von dieser wird das Maschinenzug zur Aufnahme von 15 Locomotiven gegenwärtig erbaut und erheben sich bereits die Mauern sehr mehrere Fuß über die Erde. Dieses letztere halbmondförmig errichtete Gebäude erhält eine Länge von 220 Fuß und eine Breite von 80 Fuß und führen aus demselben 15 verschiedene Gleise nach der Drehscheibe. Die Errichtung aller dieser vorerwähnten Gebäude ist von Seiten der Bahnhofswaltung dem hiesigen Maurermeister Herrn Westphalen übertragen worden und werden sämmtlich im Rohbau ausgeführt. — Die von dem Gasthof „zum polnischen Bischof“ auf der Rosenthalerstraße bis an die Trebnitzer Thor-Expedition führende Rosenthaler Chaussee wird binnen Kurzem verlegt werden und wird dieselbe gegenüber dem Claassen'schen Siechhause unter der Bahn durchgeführt. Gegenwärtig findet an dieser Stelle bereits die Errichtung des betreffenden Neubaues zur Wegunterführung statt. Der hinter dem Accisehause befindliche Wassertümpel wird zugeschüttet und demzufolge die jetzt darüber belegene sogenannte „Betzelbrücke“ cassiert werden. Sowohl von der Elftausend-Jungfrauenkirche als von der Matthiasstraße aus sind die Anlagen mehrerer neuer Straßen projectirt, welche mit dem Bahnhofe der Rechten Oder-Ufer-Bahn in Verbindung gebracht werden sollen.

* [Militärisches.] Das „Mil.-Wochenblatt“ publicirt eine Nachweisung, betreffend Veränderungen in der Dislocation der Armee, welche mittelst allerhöchster Ordre vom 22. August d. J. bestimmt worden sind. Nach dieser Ordre verläßt die 3. Escadron des 15. Dragoner-Regiments seine bisherige Garnison Güttingen mit Rosenthal.

+ Gestern Vormittag wurde von den Unteroffizieren des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 ein Probesschießen auf 800 Schritt Distance auf dem ehemaligen Militär-Artillerie-Schießplatz in Carlowitz abgehalten, da die auf der Viehwiese belegenen Schießplätze auf eine so weite Entfernung nicht ausreichend waren. — Die Mannschaften des 4. Schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 erhielten vor einigen Tagen, statt der bisherigen Infanterie-Sabre, die bei der Armee neu eingeführten sogenannten Faschinenmesser.

= = = [Vom färbstichlichen Seminar.] Für den Wintercursus erfolgte heute früh 10 Uhr die Aufnahme der 39 Candidaten des katholischen Theologen in das hiesige färbstichliche Clerical-Seminar. Zu Senioren sind für diese Zeit die Weltpriester Haakler und Henner ernannt.

○ [Kirchen-Musik.] Der kürzlich in der Hauptkirche zu St. Elisabeth aufgeführte neue Psalm des Cantors R. Thoma zeichnet sich durch poetische Aussöhnung des Textes und treffliche Stimmsführung aus, und wird diesen Erheiteren in einer der hiesigen Musikalischen Handlungen den Freunden der Kirchen-Musik willkommen sein. Zu den in edlem Styl gehaltenen Tonstücken der neueren Zeit gehört auch eine Motette von Arigar, sowie der 103. Psalm komponirt von C. L. Seiffert, welche beiden Tonstücke an den letzten Sonntagen in der Hauptkirche zu St. Bernhardin vertretungsweise von dem Organisten Werner aufgeführt wurden, wobei noch zu erwähnen ist, daß der Motette von Arigar „Hosse auf den Herrn“, ein von Fräulein Anna Siegert gesungenes Sopran-Solo aus „Elias“ von Mendelssohn voranging. — Am letzten Sonntage wurde in der Elisabethkirche eine neue Motette (nur für Singstimmen, B-moll), komponirt von Berthold (stets zum Cantor der Bernhardinische gewohnt), aufgeführt. Die Ausführung dieses gediegenen Musiks war, wie es unter der Leitung unseres wackeren Cantors Thoma voraussehen ist, eine sehr gelungene.

○ [Museum schwäbischer Alterthümer.] Ende dieses Monats wird das Museum wieder für ein halbes Jahr geschlossen, dagegen werden die Winterarbeiten des Vereins in den monatlichen, vielleicht sogar vierzehntägigen Sitzungen in Kurzem ihren Anfang nehmen, da ein sehr reiches Material vorliegt. Der Katalog ist bis auf die letzt eingegangene Nummer im Manuscript fertig und gibt Auskunft über Fundort, Geschenkgeber, Alter, Gebrauch, oft sogar über den Verfertiger des Gegenstandes.

○ [Vermischtes.] Gestern curierten, wie bereits kurz gemeldet, die ersten zwei gelben Omnibuswagen, welche das Schweidnitzer Vor mit dem Sandthor verbinden. Binnen 3 Wochen werden ferner 6 Omnibus auf dieser Tour gestellt, worauf die Abfahrt von den einzelnen Punkten nach einem bestimmten Fahrplan alle 10 Minuten stattfindet. Der ursprüngliche Plan, von der Gartenstraße aus zum Ring, der Orlauerstraße, Rekerberg, durch die Katharinestraße zum Wintergarten mußte um deswegen einen Abänderung erleiden, weil höherer Verpflichtung aufgelöst die Katharinestraße vom 1. Oktober d. J. ab dem Omnibusverkehr ganz und gar verschlossen wird. Es sind daher die Unternehmer der neuen Tour gezwungen gewesen, von der Scheitingerstraße aus über den Ring, Schmiedebrücke, Kupferschmiedestraße und dann tagen wird unter Aufhebung des Fahrplanes die Tour nach dem zoologischen Garten verlängert und ist das Publikum dann im Stande, für 1½ Sgr. können, denn die Wagen sind elegant Einspanner.

Ein wahres Kunstwerk ist in der Tapiseriewaren-Handlung von Fräulein Louise Kloss auf der Unterstraße ausgestellt; ein prächtiger Teppich in Kreisförm mit weißer Füllung, 5 Ellen breit und 6 Ellen lang. Er ist für eine vornehme Persönlichkeit bestimmt und enthält in der Mitte das Wappen der Familie, während in den Ecken auf Wappenschildern die verschiedenen Namenszüge der Familie, von Füllhörnern mit Blumen rings umkränzt, prangen.

= = = Als in einer der letzten Nächte ein Fuhrmann aus Ossen mit seinem Gespann den Rudelsdorfer Wald passierte, kam ein fremder Mann auf ihn zu und bat ihn, da er mit seinem Fuhrwerk einen Unfall gehabt und deshalb die auf dem Wagen befindlichen Waaren im Walde abladen müssen, eine Partie Buderüste, sowie andere Kisten auf seinen Wagen zu laden, wozu sich der Kutscher bereit erklärt. In Hundtsch erzählte er jedoch das Vorfallen dem Gastwirth, welcher Verdacht schöppte und deshalb Anzeige machte. Es ergab sich, daß die Güter im Mühlauer Walde gestohlen waren und der

Auf der Laurentiusgasse sollte gestern ein Frauenzimmer, welches ausgewiesen war, aber trotzdem sich noch hier aufhielt, verhaftet werden. Um sich der Verhaftung zu entziehen, sprang sie aus dem Fenster ihrer im ersten Stock

gelegenen Wohnung, wobei sie sich solche Verletzungen zuzog, daß ihre Unterbringung im Alertheiligen-Hospital notwendig wurde.

= [Cholera.] Vom 18. zum 19. d. M. sind als an der Cholera erkrankt 11 und gestorben 6 Personen polizeilich gemeldet worden.

* * [Kinderpest.] Nach einer Bekanntmachung des Hrn. Landrats zu Groß-Strehlitz ist in Wohlau, Kr. Pleß, nach thierärztlicher Constatirung in zwei Gehöften die Kinderpest ausgebrochen.

* [Reichstagswahl in Cattoen.] Kreis-Gerichts-Director Wahler erhielt 58 und Rittermeier v. Stöcker 17 Stimmen.

Breslau, 19. September. [Gestohlen wurde:] im Waischauer Keller 1 kleines Ledertaschen mit 1 Darlehnschein über 20 Thlr., 1 preuß. 25 Thalerchein, 1 preuß. Zehn- und 1 Fünfhalerschein, 1 Postkarte aus dem Kaufmann Nowat ausgestellt, 1 Bistenskarte und 1 Photographie. Gartstraße 22b, 2 weiße seite Gänse und 3 Hühner. Auf der Barbaragasse 1 Radwer und 1 gelbblättriger Speisefrucht. An demselben Tage in der Kirche zu St. Maria Magdalena 1 braunledernes Portemonnaie mit Stahlschlüssel, in welchem sich 2 preuß. Zehnhalerschein, 1 preuß. und 1 ausländischer Fünfhalerschein, 1 harter Thaler und 16 Sgr. kleines Geld befanden. Bünderstraße 3 1 grünes Plättchen mit Rossharnen gepolstert und aus dem Hofe 2 Paar graumelierte Häschen-Kinderhosen. Seminarstrasse 10 1 silberne Spindelkurbel mit Messingfette. Aus 2 Fahrmärkten vor dem Schweizer-Keller 2 Bubenbeden, 4 und 5 Ellen lang.

Berloren ging: Ein Hundemauskorb mit der Steuermarke Nr. 1114; 1 Rentz-Quittungsbuch auf den Invaliden Louis Werner lautend, 1 vergoldete Damenuhr mit römischen Zahlen und 1 dunkelbraunes Portemonnaie mit 15 Sgr. und 5 Tischmarken.

Gefunden wurde: 1 Portemonnaie, enthaltend 1 Thlr. und einige Sgr. aus der Promenade 1 Kinderschuh.

[Aufinden einer ertrunkenen Person.] Am 16. d. Mts. ist der Leichnam einer ungeliebten, 50 bis 60 Jahre alten männlichen Person von mittlerer Größe und kräftigem Körperbau aus der Oder in der Nähe von Ośnów ans Land gezogen worden. Die Bekleidung des Entseelten, an welche besondere Merkmale oder Spuren äußerer Verletzungen sich nicht haben wahrnehmen lassen, bestand nur in ein Paar schwarzgrau-wolligen Beinkleidern. [Unfallsfall] Am 17. d. Mts. Morgens erlitt ein bieger Wagenschieber beim Rangieren der Wagen auf dem Freiburger Bahnhofe in Folge eigener Unvorsichtigkeit eine Durchschlag des rechten Armes durch die Räder zusammenstoßender Wagen. (Frmdb.)

+ Glogau, 18. Septbr. [Das definitive Wahlresultat] der am 14. d. M. stattgefundenen engeren Wahl im hiesigen Wahlkreise ist bereits telegraphisch mitgetheilt. Von den 15,525 Wahlberechtigten des ganzen Wahlkreises haben bei der Hauptwahl 8528, bei der engeren Wahl jedoch 9.86 vom Wahlrecht Gebrauch gemacht. Bei der Hauptwahl stimmten 3908 für Graf v. Ritterb., 3408 für den Eisenbahndirector Bail, 1131 für Geißl. Rath Müller und 91 für Minister v. Bernuth; die absolute Majorität betrug damals 4270, mitin fehlten dem Grafen v. Ritterb. 362 Stimmen zu sterben. Bei der engeren Wahl erhielt Eisenbahndirector Bail 5579, Graf v. Ritterb. dagegen nur 4007 Stimmen, mitin siegte der Erstere mit einer Majorität von 1572 über den Letzteren. — Am Sonntag wurde hier der Gautag des ersten Niederschlesischen Turngaues abgehalten, welcher leider nur von den Turnvereinen zu Grünberg, Neuwalz und Glogau besucht worden war. Als Abgeordnete waren erschienen die Herren Buchwald für Grünberg; R. Flemming, Küdelsbisch und H. Schulz für Neuwalz und Bierwisch, Landsberger und Flemming jun. für Glogau. Der Verhandlung, welche in der Michaelskirche Restauration abgehalten wurde, möhnte außerdem eine Anzahl von Mitgliedern des Glogauer Vereins bei. Die Verhandlungen waren infolge von Interesse, als Beschlüsse gefaßt wurden, die vorausichtlich für die Entwicklung der Turnerei im Bereich des Gaues nicht ohne segensreiche Folgen bleiben werden. Ein Antrag von Landsberger aus Glogau, die Gaufeste vorläufig zu stillen und statt derselben alljährlich mit dem Gautage verbunden, ein Preis- und Riegenwettturnen einzurichten, wurde einstimmig angenommen, ebenso der Antrag, den Vereinen des Gaues, bei denen der Turnbetrieb nachgelassen, von Seiten des Gaues unter die Arme zu greifen. Der Turntag erklärte sich auch mit den Beschränkungen des Kreisturntages vom 23. April 1867 einverstanden, nach welchen die Vereine ihre Beiträge direct an die Kreiskasse zu senden haben. Als Vorort für das Jahr 1868 wurde Grünberg gewählt und das Anerbieten Glogau's, das nächste Preis- und Riegenwettturnen in Glogau zur Zeit des Stiftungstages des Vereines abzuhalten, angenommen. Nachdem die Verhandlungen beendet waren, sandt in der Michaelskirche Restauration ein gemeinsames Mittagessen und später eine Turmfahrt nach dem städtischen Forste statt.

= Biegenhals, 18. Sept. [Baulichkeiten. — Auszeichnung.] In diesem Jahre ist in unserem Städte eine sehr rege Baulust zu Tage getreten; es sind nicht blos von mehreren hiesigen Einwohnern neue Wohngebäude aufgeführt worden, wodurch dem bisherigen Mangel an Wohnungen Abhilfe verschafft worden ist, sondern es ist auch bereits mit dem Neubau eines Garnisonstalles und mit der Einrichtung von Kasernen für die hiesige Garnison begonnen worden. Der auf circa 18.000 Thlr. veranschlagte Neubau des Garnisonstalles, dessen Herstellung bei der neuendings erfolgten Completierung der hier in Garnison stehenden S. Husaren-Schwadron und bei der nicht mehrzureichenden Anzahl von geeigneten Privat-Ställungen ein unabsehbares Bedürfnis geworden war, ist zur Aufnahme von 80 Pferden bestimmt und wird in der Weise ausgeführt, daß in den unteren Räumen die Stallungen, Wachtstube und Arresto-locale und in dem oberen Stockwerke die Kavalleriekümmlichkeiten nebst Montur- und Kammern eingerichtet werden. Der Bau selbst schreitet rasch vorwärts und gewährt mit seiner ca. 280 Fuß langen Frontseite einen recht stattlichen Anblick. Die Reithalle und der große Exercierplatz, welcher durch den Abtrieb von 30 Morgen des städtischen Giebelhofes hergestellt worden ist, sind ebenfalls vollständig eingerichtet und werden dieselben bereits von der Schwadron zu Exercitien benutzt. Alle diese Einrichtungen haben natürlicherweise einen nicht unerheblichen Kostenaufwand verursacht und die Stadtkommune hat Alles aufgeboten, um den durch die Hierherverlegung der Garnison bedingten Anforderungen zu entsprechen und dadurch gleichzeitig die dauernde Erhaltung derselben zu sichern. Möchten die an die Errungenschaft geknüpften Hoffnungen in Erfüllung gehen und unsere Stadt auch in industrieller und kommerzieller Beziehung immer mehr gebären und emporblühen. Die früher laut gewordenen Gerüchte wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Leobschütz und Neisse mit Verbindung unserer Stadt scheinen sich leider nicht zu verwirklichen und das angedachte Project, das benachbarte Oesterreich-Schlesien durch eine von Troppau über Zuckmantel nach Biegenhals resp. Neisse führende Eisenbahnlinie mit den diesseitigen Landesteilen zu verbinden, ist anscheinend wieder in Vergessenheit geraten oder ganzlich aufgegeben worden. Die Realisirung dieses Projects würde für die Förderung der Handels- und Verkehrsinteressen von unverkennbarer Wichtigkeit sein und insbesondere für unsere Stadt viele materielle Vortheile herbeiführen. Es würde sich voraussichtlich die Zahl der industriel. Anlagen am hiesigen Orte vermehren und der Geschäftszweck des selben ohne Zweifel sich erheblich vergrößern, wenngleich davon jetzt die zur Zeit hier bestehenden Etablissements eines gewöhnlichen Aufschwunges sich zu erfreuen haben. Außer den neu erbauten Zillman'schen Zinnsfabrik wird auch die Errichtung einer Flachsärgn-Spinnerei in dem Mühlen- und Fabrik-Etablissement der beiden Besitzer Höninger und Frankel hieselbst beabsichtigt und es steht wohl zu erwarten, daß dieses Project, für welches sich mehrere industrielle Notabilitäten lebhaft interessieren, mit Unterstützung derselben zur Ausführung gelangen wird. Jedenfalls erscheint dieses durch den bedeutenden Flachsbaum im Neisser und Neustädter Kreise begünstigte Project sehr vortheilhaft und die Rentabilität der beabsichtigten Fabrik-Anlage dürfte bei Vorhandensein der erfreulichen Betriebsmittel mit Sicherheit zu erhoffen sein.

= Gogolin, 18. Septbr. [Industrielles.] Unser Ort hat eine Gasanstalt; seit 8 Tagen ist dieselbe dem öffentlichen Betriebe übergeben worden. Obwarz-Gogolin ohnehin durch die Kaliindustrie an Bedeutung im Orte selbst, wie auch durch den Verkauf des Kalzes nach außen hin an Bedeutung gewonnen, so hat der Unternehmer der Gasanstalt, Herr Maschinen-Fabrikant Pippig, nicht minder durch seine Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei dazu beigetragen, unterem Orte einen Aufschwung zu geben. Herr Pippig beschäftigt in seiner Fabrik nahezu an 80 Leute. Auch in baulicher Beziehung hat Gogolin in der letzten Zeit gewonnen, aber trotzdem mangelt es hier immer noch an bequemen Wohnungen. — Seitdem Bahnhof Gogolin Station erster Klasse geworden ist, ist auch die Zahl des Beamtenpersonal bestimmt, während die Zahl der Beamtenpersonal jetzt in Folge höherer Bestätigung außer dem Herrn Neumann noch einen zweiten Vorstand-Chefkommissarius und zwar Herrn Arnfeld erhalten und erfreut sich in demselben eines recht tüchtigen Vertreters.

= Gogolin, 18. Septbr. [Industrielles.] Unser Ort hat eine Gasanstalt; seit 8 Tagen ist dieselbe dem öffentlichen Betriebe übergeben worden. Obwarz-Gogolin ohnehin durch die Kaliindustrie an Bedeutung im Orte selbst, wie auch durch den Verkauf des Kalzes nach außen hin an Bedeutung gewonnen, so hat der Unternehmer der Gasanstalt, Herr Maschinen-Fabrikant Pippig, nicht minder durch seine Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei dazu beigetragen, unterem Orte einen Aufschwung zu geben. Herr Pippig beschäftigt in seiner Fabrik nahezu an 80 Leute. Auch in baulicher Beziehung hat Gogolin in der letzten Zeit gewonnen, aber trotzdem mangelt es hier immer noch an bequemen Wohnungen. — Seitdem Bahnhof Gogolin Station erster Klasse geworden ist, ist auch die Zahl des Beamtenpersonal bestimmt, während die Zahl der Beamtenpersonal jetzt in Folge höherer Bestätigung außer dem Herrn Neumann noch einen zweiten Vorstand-Chefkommissarius und zwar Herrn Arnfeld erhalten und erfreut sich in demselben eines recht tüchtigen Vertreters.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Wie der hiesige „Anzeiger“ meldet, wurde in der am 18. d. M. abgehaltenen Sitzung des Criminalgerichts der ehemalige Redakteur der „Görlitzer Bzg.“, Herr M. v. Wittenburg,

der öffentlichen Verleumding des Grafen Ludner auf Rengersdorf auf Antrag der Staatsanwaltschaft für nicht schuldig erklärt und zwar auf Grund von Zeugenaussagen dreier in Rengersdorf einquartierter gewesener Offiziere, nach denen die für die dort eingearbeiteten Offiziere getroffenen Einrichtungen zu Klagen berechtigt hätten. Die Staatsanwaltschaft hatte schon auf die erste Anzeige des Herrn Grafen abgelehnt, die gerichtliche Verfolgung des Redakteurs v. Wittenburg zu beantragen.

+ Grottkau. Nur dem am 16. d. M. abgehaltenen Viehmarkte waren zum Verkauf ausgerufen: 83 Pferde, 266 Stück Rindvieh, 776 Stück Schwarzvieh,

△ Sprottau. Von der königl. Regierung zu Liegnitz ist dieser Tag die Nachricht eingetroffen, daß die Einberufung eines Theiles von Culau zur Stadt Sprottau nicht gestattet wird. Wahrscheinlich werden sich die städtischen Bevölkerungen mit diesem Bescheide nicht begnügen, sondern die Angelegenheit weiter verfolgen. — Wie wir vernehmen, soll der Militär-Justiz die von der Commune offerirten 15.000 Thaler zum Bau einer Kaiserne angenommen haben, so daß Erster den Bau selbst übernehmen wird. (Grund. Wochenbl.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 19. Septbr. [Amtlicher Producten-Büttsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pf.) teuer, gel. — Ctr., pr. September 60 Thlr. bezahlt) September-October 57½—58—57 Thlr. bezahlt, October-November 58 bis 58½ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 54½ Thlr. Old., Dezember-Januar 54½ Thlr. Br., April-May 54—54½ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pf.) gel. — Ctr., pr. September 81 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pf.) gel. — Ctr., pr. September 52 Thlr. Br.

Rüben (pr. 2000 Pf.) gel. — Ctr., pr. September 92 Thlr. Br.

Rübb (pr. 100 Pf.) wenig verändert, gel. — Ctr., loco 11 Thlr. Br., September und September-October 10½ Thlr. Br., October-November 10½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 11½ Thlr. Br., Dezember-Januar 11½ Thlr. Br., Januar-Februar 11½ Thlr. bezahlt und Br., April-May 11½ Thlr. bezahlt.

Spiritus wenig verändert, gel. 5000 Quart, loco 21½ Thlr. Br., 20% Thlr. Old., pr. September 20%—%—% Thlr. bezahlt und Br., September-October 19%—% Thlr. bezahlt und Br., October-November 17% Thlr. Br., November-Dezember 16% Thlr. Old., April-May 17%—% Thlr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

Eisenbahn-Zeitung.

Vorträge und Vereine.

On Rosenberg, 16. Sept. [Fahnenfest.] Das gestern hier abgehaltene Fahnenweihfest des höchsten Männer-Gesang-Vereins, zu dem überaus große Vorlehrungen getroffen waren, fand leider keinen gläubischen Ausgang, da, wie befürchtet war, Jupiter pluvius, der dazu noch sein Epitheton tonans geltend machte, ein Störer der allgemeinen Festfeier wurde. Zum Feste waren die Gesang-Vereine der vier Nachbarkreise und zwar die zu Greuzburg, Groß-Strehlitz, Guttentag, Landsberg, Lubinitz, Oppeln, Pitschen, Jawabitz und Zembowitz eingeladen und erhielten, denen sich noch viele auswärtige Sänger angeliefert hatten. Die Oppelner Sänger wurden Sonnabend Abend und die andern Sonntag Früh 10 Uhr vor dem Sudischen Hotel mit "Grüß Gott" empfangen, worauf daselbst die Generalprobe abgehalten wurde. Die ganze Stadt, an deren Thoren prächtige Ehrenpforten waren, hatte eine grüne Festkleid angelegt und zeichneten sich hierin der Ring, die große Vorstadt und die Straßen, die der Festezug passierte, namentlich aus. Um 2 Uhr versammelte sich die Sängerschar auf dem Militärübungsplatz an der Promenade und ging in geordnetem Zuge vor das Rathaus, wo nach Abstaltung der Nationalhymne die schöne neue Fahne entblüht wurde und durch eine einfache aber gebiegte Rede des Maurermeister und Vice-präsidenten des Vereins Hanke und durch das Weihelied "Hebets Banner hochgeschwungen" die Weihe erhielt. Dann bewegte sich der Zug nach dem Gesellschaftsgarten, worin das Concert bald seinen Anfang nahm. Für die Sänger war eine große Tribüne errichtet. Leider kamen von dem schon gewählten Programme nur drei Biere zur Aufführung, da ein heftiger Regen Sänger und Publikum vertrieb, und dann sich ein heftiges Gewitter entlud und unaufhörlich Regenwasser herabsenkte. Die Illumination fiel ebenfalls aus, da ein geordneter Rückzug aus dem Garten nicht möglich war; nur wurden vor der am Festsarten gelegenen Apotheke und auf dem Ringe bengalische Flammen abgebrannt. Die Sänger hatten sich in die einzelnen Gasthäuser vertheilt und sorgten nun auch für innere Besuchung; in einem derselben kam auch von Seiten des Oppelner Vereines die weggefasselte Solo-piece zur Aufführung, was die anwesenden Gäste ungemein erfreute. Leider wurde die neu eingeweihte Fahne, da sie während des Regens nicht gehoben in Sicherheit gebracht worden war, auch eingeweicht und dadurch etwas beschädigt. So war der Ausgang des hübsch vorbereiteten Festes nicht erfreulich.

Briefstellen der Redaction.

Herrn E. W. in Pilchowiz: kann nur gegen Erstattung der Insertionsgebühren aufgenommen werden.

Herrn R. N. C. zu Sagan: wir sind mit dem freundlichen Anwerben einverstanden.

Abend-Post.

R. Myslowitz, 18. Septbr. [Die engere Wahl] lieferte heut folgendes Resultat: Geheimer Commissionsrat Grundmann 451 und Geh. Regierungsrath Ulrich 11 Stimmen.

△ Brieg, 19. Septbr. [Engere Wahl] Von 2301 Wählern der Stadt haben 266 ihre Stimmen abgegeben, und zwar 232 für v. Vincke-Olbendorf und 34 für Saurma.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. September. Reichstagsitzung. Der Präsident theilt die Konstituierung der Pressegesetz-Commission mit (Vorsitzender Vodelschwing) und der Salzgesetz-Commission (Vorsitzender Eichmann). Es folgen Wahlprüfungen. Alle vorliegenden Wahlen wurden genehmigt. Der Protest gegen die bereits für gültig erklärte Wahl des Prinzen Albrecht wird an den Bundeskanzler zur Constatirung resp. Abhilfe überwiesen. Die Abreddebatte findet wahrscheinlich Montag statt. Sodann beginnt die Vorberathung des Budgets. Geschätzte Petitionen sind eingegangen. Die Bildung einer Petitions-Commission wird beabsichtigt. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Septbr. Die Conservativen werden, nachdem die Adresse eingebracht ist, nicht gegen die Adresse überhaupt stimmen: es wird von ihnen ein Gegenentwurf aufgestellt werden, der möglicher Weise die Zustimmung der nahestehenden Fractionen erhält. Die Plenarshung findet frühestens Dienstag statt. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. Sept., Abends. Dem Vernehmen nach haben die Fortschrittspartei, sowie die freie parlamentarische Vereinigung beschlossen, den eingebrauchten Abredentwurf abzulehnen.

Die Freiconservativen und das Centrum sind prinzipiell gegen die Adresse, weil sie dieselbe für inopportunit halten. (Wolff's L. B.)

Berlin, 19. September. Die "Kreuzztg." meldet: Die Regierung beabsichtigt durch ein Portogesetz die Herabsetzung des Portos durchweg auf einen Silbergroschen. Die Verhandlungen mit dem Herzog von Nassau werden demnächst definitiv abgeschlossen. (Wolff's L. B.)

Frankfurt, 19. September. Der König macht Vormittags eine Fahrt durch die Stadt, besucht den Dom, wo er einige Zeit verweilte, bejunierte im Westendhall-Hotel mit dem aus Wiesbaden eingetroffenen Prinzen v. Wales und reiste 1½ Uhr Nachmittags nach Baden. (Wolff's L. B.)

München, 19. Septbr. Fürst Metternich ist Nachts aus Paris eingetroffen. General Bleury ist ebenfalls anwesend. (Wolff's L. B.)

Florenz, 19. Septbr. Die "Amtszeitung" enthält ein Decret, welches die Emission fünfsprozentiger Obligationen zu 100 Francs autorisiert. Der Emissionscours und der Ausgabetag sollen durch ein späteres Decret bestimmt werden. Bei der Ausgabe werden Rentenpapiere zu dem Tagescourse angenommen. (Wolff's L. B.)

Turin, 19. September. Die Blätter veröffentlichten ein Schreiben Kossuth's, in welchem die Nachricht der Wiener "Presse" von der Zusammenkunft Kossuth's mit dem russischen Gesandten Stadlerberg in Dieppe für eine Verleumdung erklärt und gegen die Unterstellung eines Zusammengehangs mit Russland protestiert wird. (W. L. B.)

Statt jeder besonderen Anzeige erlaube ich mir Verwandten und Freunden meine Verlobung mit Fräulein Malvine Cohn, Tochter des Kaufmanns Herrn Mannheim Cohn in Orlow, hiermit ergebenst anzugeben. Landeshut, den 16. September 1867. Emanuel Frankenstein. (2122)

Die gestern erfolgte Verlobung unserer Richter Johanna Prager von hier mit dem Herrn Bäckermeister L. Fleischer aus Gleiwitz zeigen wir hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an. (2694) Gr. Strehlitz, den 19. September 1867. A. Rothmann und Frau.

Die gestern in Breslau stattgefundene Verlobung meiner jüngsten Tochter Julie mit dem Kaufmann Herrn Ferdinand Wolff in Liegnitz beeibre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch anzugeben. Katisch, den 19. September 1867. Wittwe Rosalie Nedlich.

Julie Nedlich. Ferdinand Wolff. Verlobte. (2681) Kalisch. Siegnitz. Als Neuwähnte empfehlen sich: (2714) Louis Hausdorff. Hedwig Hausdorff, geb. Tiez.

Manchester, 19. September. Bei einem tumult wurden zwei Fenster verhaftet aber durch bewaffnete Hausein breit. Polizeibeamte wurden verwundet. Auf die Wiederein angung sind 300 Pfund Sterling als Preis gesetzt. (Wolff's L. B.)

men etc. in alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu Original-Netzpreisen. Auf Verlangen wird über jedes Inserat ein Belag geliefert, auch werden Voranschläge bereitwilligst gefertigt.

Singer's echt amerikanische Nähmaschine

find von allen Nähmaschinen die einfachsten in der Construction; am dauerhaftesten in Hinblick des Materials und am vielseitigsten in Bezug auf die Leistungsfähigkeit, da es die einzigen Maschinen sind, die alle Arten Stoffe mit allen Sorten Nähnähen gleichmäßig schön nähen, weil die Spannung sich selbst regulirt und eine feinere Nadel angewendet werden kann, wie bei irgend einem anderen Systeme. Es wurden daher auch diese Maschinen auf allen Expositionen, wo die Singer Manufacturing Co. es der Mühe wert hielt zu concurriren, mit den ersten Preisen belohnt.



Die neue Familien-Nähmaschine arbeitet geräuschlos, leicht und sicher und näht sowohl die feinsten, wie auch ganz starke Stoffe; der Hauptvorteil andern Nähmaschinen gegenüber ist aber, daß die Singer'sche Maschine kaum die Hälfte der Apparate bedarf, welche andere Nähmaschinen haben müssen, aber dennoch bessere und vielseitigere Arbeiten liefert, wie irgend andere Systeme, und ist dadurch das Erlernen des Nähens und die Handhabung der Maschine staunenswert leicht. Auch braucht diese Maschine befreit der Reinigung nie auseinander geschnitten zu werden, da die Mechanik geschützt ist und nicht schwierig wird, es ist dadurch die Maschine stets zum Gebrauch fertig. Diese Maschine

Kettenstich- und Knopfloch-Apparat.

Singer's Nr. 2 Maschine

für Schneider, Schuhmacher, Kürschner, Sattler und alle Gewerbetreibende ist in den Königl. preus. Militär-Werkstätten zahlreich vertreten und bei Tausenden von Handwerkern in Gebrauch. Diese Maschine ist von Fachmännern anerkannt, die beste und billigste, da die dieselbe durch Haltbarkeit und stets correcten Gang, auch bei der angestrengtesten jahrelangen Benutzung jedes andere Fabrikat übertrifft.

Als die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie empfiehlt sich die soeben von New-York eingetroffene

Maschine mit Rollfuß für Schuhmacher,

welche alles bisher Dagewesene bei Weitem übertrifft.

Obige Maschinen sind stets bei mir in Thätigkeit zu sehen, werden unter vollständiger Garantie verkauft und können auch durch Miethe als Eigentum erworben werden.

Unterricht gratis, in oder außer dem Hause. Agenten werden gesucht. Auch halte stets vollständiges Lager von Nähmaterialien, Maschinen, Del., Nadeln ic. (2021)

Die Haupt-Agentur für Schlesien: G. Neidlinger, Ring 2, Breslau.

Wilh. Labuske, Oblauerstraße 79, vis-à-vis dem Hotel zum weißen Adler,

empfiehlt seine auf das elegante renovirten Restaurations- und Billard-Salons,

in denen fünf der feinsten franz. Marmor- und Schiefer-Billard-Salons aufgestellt sind.

Zur gütigen Beachtung.

Wiener Lagerbier

in vorzüglicher Qualität von neuer Sendung. (2125)

Breslau, im September 1867.

Bon den rühmlichst bekannten und allseitig anerkannten

R. F. Daubitz'schen Fabrikaten

halten stets Lager:

die General-Niederlage für Schlesien und Posen, von (2130)

Heinrich Lion, in Breslau,

Büttner-Straße 24,

und die gelbe Marie, 1 Tr.,

und die bekannten Niederlagen hier.

(2131)

(2132)

(2133)

(2134)

(2135)

(2136)

(2137)

(2138)

(2139)

(2140)

(2141)

(2142)

(2143)

(2144)

(2145)

(2146)

(2147)

(2148)

(2149)

(2150)

(2151)

(2152)

(2153)

(2154)

(2155)

(2156)

(2157)

(2158)

(2159)

(2160)

(2161)

(2162)

(2163)

(2164)

(2165)

(2166)

(2167)

(2168)

(2169)

(2170)

(2171)

(2172)

(2173)

(2174)

(2175)

(2176)

(2177)

(2178)

(2179)

(2180)

(2181)

(2182)

(2183)

(2184)

(2185)

(2186)

(2187)

(2188)

(2189)

(2190)

(2191)

(2192)

(2193)

(2194)

(2195)

(2196)

(2197)

(2198)

(2199)

(2200)

(2201)

(2202)

(2203)

(2204)

(2205)

(2206)

Oberschlesische Eisenbahn.



Im Wege der öffentlichen Submission sollen die auf der Strecke Breslau-Lissa angemessenen, in Breslau und Rawica lagern Material-Abgänge, bestehend in 5 und 4" hohen alten Bahnstichen, 5 und 4" Anschlag- und Zungenschenen, " Gußeisen-Hersteller, " Schmiedeeisernen Hersteller, " Hartguss-Hersteller, " Weitodenböcken, altem Schmelzeisen, " Gußeisen,

dem Meistbietenden überlassen werden.

Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

"Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"

versehen bis zu dem am

Montag den 7. October d. J., Vormittags 10 Uhr, anstehenden Termine an die unterzeichnete Betriebs-Inspection einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. — Die Verkaufsbedingungen nebst Formularien für Abgabe der Gebote sind im diesseitigen Bureau einzusehen, auch werden Exemplare verselben auf portofrei Gelände mitgetheilt. Die nach § 5 der Bedingungen stipulierte Caution hat jeder Bieter vor dem Termin zu erlegen.

Offerten werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Abgänge auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.

Breslau, den 18. September 1867.

Königliche Betriebs-Inspection IV. der Oberschlesischen Eisenbahn.



Vom 20. September d. J. an tritt auf unseren Eisenbahnen ein ermäßigte Tarif für Kartoffeln und ähnliche Düngungsmittel in Kraft. Exemplare des Tarifs sind für 1½ Sgr. auf den Stationen zu haben.

Breslau, den 19. September 1867.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Die Erdarbeiten zu der Bahn von Babcia nach Beuthen sollen zunächst in kleinen Loosen vergeben und sofort begonnen werden. Schachtmeister wollen sich bei der Unterzeichneten melden und die Bedingungen einsehen.

Beuthen OS., den 17. September 1867.

Königl. Betriebs-Inspection III. der Oberschlesischen Eisenbahn.



Am 29. September d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Wege der öffentlichen Auction bei dem hiesigen Werkstätten-Magazin diverse alte Werkzeuge, eichene Bohlen und Klöbe und Werkzeugläden, aus Gesäuwagen gewonnen, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 16. September 1867.

Der Königliche Maschinenmeister.

J. B. Meyer.



Der Verkauf von Anteil-Loosen für die bevorstehende Königl. Preuß. 140. Provinzial-Lotterie zu Osnabrück, mit Hauptgew. von 30,000 Thlr. ev. 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000 u. s. w. dauert nur noch bis zum 22. dieses Monats. — In geschl. Form gedruckte Anteil-Loose kosten: pro 3. Klasse Biegung 23. Septbr.

1 viertel Looß 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. 1 viertel Looß 5 Thlr. — Sgr. — Pf.

1 achtel Looß 1 - 22 - 6 -

1 sechzehntel Looß ... 27 - - -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

1 sechszehntel Looß 1 - 7 - 6 -

„Nordstern“, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grund-Capital: 1,250,000 Thaler.

Berwaltungs-Rath:

Vorstand: von Dachend, Präsident des Königl. Haupt-Bant-Directoriums.
Stellvertreter des Vorstandes: F. Mendelsohn, in Firma: Mendelsohn u. Co.
G. Bleichröder, Geheimer Commerciens-Rath.
Freiherr Ed. von der Heydt.
F. W. Krause, Geheimer Commerciens-Rath.
Director L. F. Meissner.
Consul G. Müller.
M. Plaut, Commerciens-Rath.
von Salviati, Geheimer Regierungs-Rath.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf den Todesfall, incl. Begräbnissgeld-Versicherungen von 50 Thlr. an, und auf den Lebensfall ab, sowie Aussteuer- und Renten-Versicherungen aller Art zu festen und billigen Prämien, zu denen ein Nachschuß unter keiner Bedingung gefordert werden kann.

Auch fertigt dieselbe Polisen aus, bei denen die entrichteten Prämien niemals verloren gehen, selbst wenn die Prämienzahlung aus irgend einem Grunde aufhort.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Entgegennahme von Anträgen, sowie zur Erteilung jeder Auskunft:

Louis Kolligs, Ring Nr. 7.

Bernhard Guttmann, Neuscheffstraße Nr. 28.

Julius Koppel, Tauenzienstraße Nr. 8 b.

Dr. C. Pauly, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 29.

Carl Ed. Härtter, Grünstraße Nr. 26.

Julius Deutsch, Neuscheffstraße Nr. 48.

C. Kaminski, Albrechtsstraße Nr. 36.

[2101]

Klinkert's Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin

in Freiburg, Mühlstraße 307,

empfiehlt die größte Auswahl von elegant und solid gearbeiteten Nussbaum-, Mahagoni- und Kirschbaum-Möbeln eigener Fabrik, sowie ganz besonders das jetzt neu assortierte große Lager der feinsten Berliner Möbel-, Spiegel-, Polster- und feinen Holzwaren in jeder nur gewünschten Fagon und Güte zu den nur möglichst billigsten Preisen, bei stets reeller Bedienung.

Aufträge jeder Art und Zeichnung werden schleunigst ausgeführt und ein hoher Adel und geehrtes Publikum um recht zahlreiche Aufträge und Abnahme ersucht.

Ebenso werden Bauarbeiten nach den neuesten Zeichnungen und billigsten Preisen angefertigt.

[3728]

F. Blichmann, Tischlermeister und Geschäftsführer.



Deutsch-Amerikanische Wasch- & Wring-Maschinen

neuester verbesseter Construction und selbst gefertigt sind stets vorrätig und empfehlen soche

[2129]

H. Brost. Magazin: Neue Kirchstr. 10b. Breslau.

Die Holz cement-, Rollendachpappen- und Asphalt-dach-lack-Fabrik von F. Kleemann in Breslau,

(Comptoir Neudorferstraße Nr. 7),

bedt unter Leitung eines geprästen Bautechnikers Holz cement-doppeldächer mit Garantie und Pappdächer und empfiehlt zu billigen Preisen: Holz cement, Dachpapier, Rollendachpappe, Dachöl und Asphalt-lack als Schutzlage über alte und neue Pappdächer. Die lästigen Reparaturen alter Dächer werden durch Überstreichen des nur für diesen Zweck von der Fabrik gefertigten Metallacks vermieden.

[2676]

Unsere Schlesischen Monsieur

erster Sorte, in Paris und London durch Preis-Medallien ausgezeichnet, empfehlen wir sowohl zur Bezeichnung von uns als von unseren nachbenannten Niederlagen.

Foerster & Grempler zu Grünberg i. Schl.

Niederlagen: bei den Herren: C. Hinge, Berlin, Alexanderstr. 84. Louis Oberbreyer, Magdeburg. Otto Schmidt, Stettin.

[2116]

Beitrag zum Schutze gegen die Cholera.

Die jetzt wieder mehrfach epidemisch auftretende Cholera hat mich veranlaßt, von den so sehr bewährten, von allen ärztlichen Autoritäten empfohlenen,

[3668]

metallenen, hermetisch verschlossenen Water-Clossets anfertigen zu lassen. Dieselben sind vollständig geruchlos und wegen ihrer höchst praktischen, bequemen und einfachen Construction sowohl, als auch des so äußerst billigen Preises halber (Stück 5 Thlr.) allen bisherigen vorzuziehen. Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Reinhold Schur in Liegnitz.

Das bewährte Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen

ist gleich früheren Jahren die Saatzeit über in meiner Handlung vorrätig und empfiehle ich den Herren Landwirten dieses exprobte Schutzmittel zur gezeitigen Entnahme. Preis pro Paket auf 16 Scheffel preuß. M. Aussaat 20 Sgr. — Gebrauchs-Anweisung gratis.

Carl Gr. Reitsch, Breslau, Kupferschmiedestrasse 25, Ecke der Stockgasse.

Caviar-Anzeige.

Heut bekomme ich den ersten Transport echt astrachaner Caviar (aus August-Bischfange) heran und werde nun allwochentlich wiederum regelmäßige Abladungen geliefert erhalten.

Carl Joseph Bourgarde,

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg.

Haus-Berkauf.

Das zu Lublinz am Ringe resp. der Tarnowitzer Straße unter der Hyp. Nr. 99 befindliche einstöckige Wohnhaus mit einem Seiten- und Hintergebäude, enthaltend einen Pferdestall, zwei Holzställe und eine Durchfahrt soll meistbietend verkauf werden und habe ich hierzu einen Termin auf.

Donnerstag, den 3. October v. J. Nachmittags 3 Uhr in meinem Bureau (Tarnowitzer Straße beim Bäckermeister Weber) anberaumt.

Das Wohngebäude liegt mit der Hauptgebäude-Front nach dem Ringe, mit der Langseite und dem Seitengebäude nach der Tarnowitzer Straße.

Nach dem Ringe zu enthält das Hauptgebäude ein Kaufmannsgewölbe, in welchem seit langer Zeit das Verkaufsgeschäft mit sehr günstigem Erfolg betrieben worden ist.

Der Verkauf des Grundstücks erfolgt in Baubild und Bogen, % des Kaufgeldes wird bei der Übergabe gezahlt, der Rest auf 4 Jahr creditiert und das Grundstück dem Käufer hypothekenfrei übergeben. Den Kaufziffern steht die Besichtigung der Localitäten frei.

Auf frankte Anfragen wird jederzeit Auskunft ertheilt und werden auch vor dem Termine schriftliche Angebote entgegengenommen.

Lublinz, den 17. September 1857.

Der Rechtsanwalt Goepert.

Berkaufliche Rittergüter.

1) Ein Rittergut bei Jauer mit 1000 Mrg. Ackerland und Wiesen erster Klasse, ist bei 35.000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

2) Ein Rittergut bei Striegau mit 700 Mrg. Ackerland und Wiesen, ist bei 30.000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

3) Ein Rittergut bei Warmbrunn mit 500 Mrg. Ackerland und Wiesen, bei 20.000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Durch

Eugen Wendiner,

Vertreter der deutschen Hypothekenbank,

Breslau, Ritterplatz Nr. 8. [2704]

Sonntagabend den 21. d. M.

steht ein Transport der schönen

Allgäuer hochtragenden Kühe

und Kalben zum Verkauf in

Leipzig, Frankfurterstraße 38.

Gebrüder Frän.

[2107]

11 St. Rühe,

beilweise hochtragend und neuemelt, stehen zum

Verkauf auf dem Dom. Ober-Schönborn bei

Liegnitz. [2108]

Siegeloblaten

in allen Nuancen werden sehr billig gesertigt

in der lithographischen Anstalt von

[2625]

P. Cohn, Ring 4.

Muster werden franco eingesandt.

Zinfweiß.

Ein Londoner Agent sucht in diesem Artikel,

worin derselbe schon eine feine und solide

Kundschaft besitzt, die Verbindung einer leistungsfähigen Fabrik. Franco-Offeren unter B. B.

No. 1. Cullum street E. C. London. [2510]

Die Synagogen-Gemeinde zu Sorau N. N. sucht, da die bisherigen Anmelungen zu seinem Rejultate führen könnten, zum sofortigen Antritte, oder zum 1. Januar 1868, einen geprüften Religionslehrer, der auch Schäfer und Vorbeiter ist, womöglich verheirathet, bei einem festen Gehalt von 250 Thlr. und einem Nebeneinkommen von etwa 100 Thlr. Reflectirende wollen sich unter Beifügung ihrer Adressen bei dem Stangen'schen Annonce-Bureau in Breslau, Carlstraße 28, niederlegen. [2127]

Jonas Henckel. S. C. Levy.

David Badi.

Ein Mädchen, mosaïch, welche die Schneider-

und Bügmacherei erlernt hat, wählt unter soliden Ansprüchen als Verkäuferin ein

Unterkommen, gleichviel in welcher Branche.

Ref. beliebt. Ihre Adv. sub P. H. 21 poste rest.

Dreschowitz franco einzufinden. [2677]

Moritz Hausdorff.

Oblauer-Stadtgraben 27, von 12—2 Uhr.

Zu verkaufen

ein Grundstück, 10 Morgen, % Stunde von

Breslau, jetzt handelsgärtnerisch mit Baum-

schule, auch geeignet zum Lustgarten und Park-

anlage, massives Wohnhaus ic. Nähe bei Hrn.

Golzarbeiter Büttner, Ritterplatz 3. [2702]

Gouvernanten, Hauslehrer, Bonnen ic.

empfiehlt

Franz O. Drugulin, Ring 29.

Für ein irr. junges Mädchen (Waife), das

sich zur Verkäuferin ausbilden will, in

Wirtschaftlichen bewandert ist, wird für bald-

möglich eine Stelle in einem achtbaren städti-

chen Hause gesucht; gleichviel ob hier oder in

der Provinz. [2697]

Gehrte Offeren werden unter P. 18 Bres-

lau poste restante erbeten.

Agnesstraße 4a ist eine elegante Parterre-

Wohnung und Garten für 180 Thlr. so-

fort beziebar. [2713]

Breslauer Börse vom 19. September 1867. Amtliche Notirungen.

Internationale Fonds

und Eisenbahn-Prioritäten, Gold

und Papiergold.

Preuss. Anl. 59 1/2 1034 B.

do. Staatsanl. 41 98 B.

do. Anleihe. 41 98 B.

do. do. 4 90 1/2 B.

St.-Schlesch. 34 84 1/2 B.

Präm.-A. v. 55 3 119 1/2 B.

Bresl. St.-Obl. 4 do. do. 4 96 1/2 B.

Pos. Pf. (alte) 4 —

do. do. 3 —

do. (neue) 4 87 B.

Schles. Pfdsbr. 34 84 1/2 B.

do. Lit. A. 4 93 1/2 B.

do. Rustical. 4 93 1/2 B.

do. Pfd. Lit. B. 4 —

do. do. 3 1 —

do. Lit. C. 4 92 1/2 B.

do. Rentenb. 4 91 1/2 B.

Posener do. 4 89 1/2 B.

S. Prov.-Hilfsk. 4 —

Freibrg Prior. 4 86 1/2 B.